



Erster Theil der Passion-Predigen.

Der Delberg.

Erste Abtheilung

Für den Grünen Donners-Tag.

Was sich sentselts des Bachs Cedrons in dem Mayr-Hoff und Garten Gethsemani bis zu dem Gebett auff dem Delberg mit dem HERM IESU zuegetragen.

Die Erste Predig.

Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus; in quem introivit. Joan. 18. v. 1.

Er gieng hinauß über den Bach Cedron / wo ein Garten war ; in dem Er auch hineingangen.

Cœpit pavere, & tædere. Marc. 14. v. 33.

Er sienge an / Ihm zuförchten / und urtrüßl zu werden.

2. **D**er Weltberühmte Geschichtschreiber Livius, als er die Seder ansetzte / den langwîrigen blutigen Krieg zwischen den Römern und Africaneren zu beschreiben /

zauffte etlich mahl juruck / und lieffe sich schier allerdings wegen Wichtig- und Weitläuffigkeit der Materi von seinem vorhabender Werck abschrecken. Jam provideo animo, velut qui proximis litori vadis inducti mare pedibus ingrediuntur, quidquid progredior, in vastiorem me altitudinem, ac velut profundum invehit, &c. Ich sehe schon vorhin ein / sagt er gleich Anfangs seines Buchs / dasses mir ergehn werde bey meiner Arbeit / wie denen / so an dem Gestat eines Fluß auff und abgehn / und ein seichtes Orth suchen / wo sie am sichersten mögen durchwaten: je mehr sie aber fortgehn / je höher wird das Wasser: also daß sie endlich nothwendig wider zuruck / oder durchschwimmen / oder vertrincken müssen.

2. Der Passion und Leyden unsers Erlösers JESU Christi ist so voll der bitteristen Schmerzen: so tieff an Spott und Verachtung: so ungestim von Widerwärtigkeit / daß in dessen Betrachtung mir nichts anders eingefallen / mit dem ich die Betragnüssen des sterbenden Sohn Gottes vergleichen kunte / als das trübe Wasser des hohen Meers. Schreye demnach auff mit dem / wegen Zerschlaipung der Statt Jerusalem bestirhten Propheten Jeremia: Magna est, velut mare, contritio tua: dein Zertrüßung im Leyden. JESU. Ist glosch dem Meer: das ist / wie es Deltio außsagt.

R. P. Rauschers erstes Dominicale.

leget: Amatoris Oceanus, Salluginis amaritia fluctus fluctui succedens: das hohe Meer der Bitterkeit / ein gesaltzner Unlust / ein Wellen über die ander. Freylich ja ist das Leyden Christi gleich dem Meer / und zwar dem rothe Meer / weil es durch und durch mit Blut gefärbt ist: aber beynebens auch also tieff und voll der Geheimnissen / daß sich wol zubefinden hat / wer darvon schreiben / oder reden wil / wie er wolle hindurch setzen. Kurz / und gleichsamb in einem Blick den Augen dieses Wunder-Meer vorzustölle / muß man nach Rath des Englischen Doctors Thomæ bey Betrachtung des Leydens Christi vornemlich auff drey Ding sehen: Von wem Er gelidten: an wem er gelidten: und was Er gelidten habe. Da wird sich bald ein weit-schichtiges / tieffes / ungestimmtes Meer für das Gesicht legen. Weit-schichtig / wie das Meer / ist das Leyden Christi: weil die ganze Natur sambt allen Creaturen gleichsamb wider ihn rebellirt / und einen grossen Vorschub zu seiner Marter und Todt geben hat. Tieff war das Leyden / als welches kein Glied des Leibs unverletzt gelassen / und bis auff die Seel hineingetragen. Ungestimm ist es gewesen wegen so manigfaltigen Schmerzen / Schand und Spott: welche mit einander abwechselten / wie die Wind und Wellen auff dem Meer: da jekt jene sausen / prausen / stürmen: jekt dise schaumen / siedten / schlagen / und in die Höch steigen: bald beyde / Wind und Wellen zusammen helffen zum Verderben und Untergang des armen Schiffleins. Habe mirs nit für übel / liebste Zuehörer / daß ich so lang mit anfang: ich stehe mit dem Livio an dem Gestat des Meers / und suche eine Durchgang. Meine Gedanken aber schiel ich entzwischen voran / als den Baghals / zuerfahren / wie breit

S. Thomas P. 3. q. 46. a. 5. in corpore.

Livius Decad. 4. lib. 1.

Threnorum 2. v. 13. Deltio lect. 4. de Pass. Domini.

breyt / tieff / und ungestimm das Wasser seye. Wann dise Aufspäher zuruck kommen werden / alsdann wil ich den Anfang machen / nit nur für Heut und Morgen / sonder für den ganzen hernachfolgenden Passion; dessen Erzählung auff dise Weiß / wie ich ihn vorzutragen / gedacht bin / mehr dann ein und das ander Jahr erforderet.

Ecclesiastes 7. v. 1.

3. Mein erster Gedanck sagt mir / das Leyden Christi seye ein sehr breites weitschichtiges Meer; weil von selbigem nicht minder kan gesagt werden / als was der weise Ecclesiastes von dem Oceanischen Meer außgesagt hat: *Omnia flumina intrant in mare: alle Flüß orgiessen sich in das Meer.* Ich wil sagen: alle Creaturen von dem untersten Element an bis auff die Englische Chör helfen zu der Marter Christi; und was die Natur schmähhliches / bitteres / und schmerzliches in sich begreiff / das alles sambt ganken Blutbächen schittert sie über den gedultigsten JESUM auß. Die Erden / auff der man den sanftmüthigen Herrn offte bey dem Haar umgezogen / befudlete ihm seine Kleider und heiligstes Angesicht. Das Wasser ließ sich auffgießen bey dem gleissnerischen Handwaschen Pilati / und machte den gebundnen Erlöser / als die boßhaffte Jüdische Lotters-Buben ihn durch den Bach Cedron zogen / ganz waschnaß zum Gelächter seiner Feind. Der Luft faßte die greuliche Schmachwort / und Gotts-Lasterungen auß / wie auch den Seiten des Todes / und legte ihm solche in die Ohren. Das Feuer in des Caiphas Vorhoff leichtete der Gottlosen Nacht-Wacht zu allerhand Buben-Stücken: halffe auch der Kriegs-Rott / und dem Judas in den angezündten Laternen / und sackten den Herrn suchen und fangen. An den Strainen stoffte / und sielle sich der liebe Hayland im hin und herschleppen offte plutig und blau. Aus dem Metall gab das Silber ein Blut-Selt der Verrätheren; das Eisen einen Berck-Zeug der Grausambkeit ab / nicht allein einen Unschuldigen an das Creutz zuhafften / sonder auch wider einen Todten zuwütten / und ihm den noch überigen lesten Bluts-Tropffen auß dem Herzen zu graben; welches durch die eiserne spitze Lanzen des Longini geschehen. Die Rosen anstatt der überigen Blumen schickte ihm die Dörner zur Cron: Creutter und Pflanzen das Mos-Rohr: die Bäume gaben das Holz zu den Priglen / Laiter / und Creutz her. Die Fisch / welche der Joannes, noch als ein Fischer-Knab / offte in das Haus des hohen Priesters getragen / machten ihn nach Zeugnuß Tyrani bey der Thür-Hütterin bekannt / daß sie auß sein Vorbitt den Peter auch in den Vorhoff hinein gelassen: waren also ein Gelegenheit zu der dreyfachen Verlaugnung. Der Hockel-Hann gab einen Spott-Vogel ab: kräete und spottete gleichsamb des Peters nach geschehenem dreymaligen Fall: ja er kündigte der erste mit seinem

Tyranus apud Bar-radium to. 4. c. 18.

Geschrey dem gefangnen Christo den Tag an / daran er sterben solt / und weckte die ganze Nachtbarschaft zu solchem Spectael auß. Der Ochs im Namen der anderen vierfüßigen Thier schickte dem schwachen / hungerigen / und durstigen JESU anstatt einer Laubung die Gall. Die Menschen ohne Unterschied des Alters und Stands halffen alle zusamb / und wüteten / wie lauter grimme Bestien / wider den so wol umb sie verdienten Hayland. Die Kinder / welche kurz zuvor an dem Palntag Zweig auß den Weeg gestreuet / und Hofanna geschrien / die stachen ihm jetzt den Esel / warffen mit Stein und Roth auß ihn / als Er in dem Narren-Kleid von dem Herodes zu dem Pilatus über die Gassen geführt wurde. Die Bauren schägten ihn nit gut gnug / daß ihm einer auß ihnen solte das Creutz auß den Calvariberg hinauff tragen helfen: drum waigerte sich dessen der Simon ein Aelers-Mann / und müßte mit Swalt darzu gezwungen werden. Die Soldaten haben ihn gegeißlet und gecreuziget. Die Handwercks-Leuth haben an dem Creutz gezimmeret / die Nägel geschmidet / die Strick gespunnen: die überige Burger zu Jerusalem sambt den Tagwerckeren / und anderen müßigen Gfind außs wenigst auß dem Platz außgeschrien *Creuzige / Creuzige ihn!* Die Herrendiener haben ihn helfen fangen auß dem Delberg / und verspottet in dem Haus Caphe / und bey der Cronung: die Schreiber mit schreiben / und Ablebung; die Musicanten mit Trompeten und außblasen des Urtheils belendiget. Die Schriftgelehrte / und ältiste des Volcks wider ihn falsche Zeugnuß geben. Die Priester und geistliche Ordens-Leuth in der Person der Phariseer wider ihn Rath gehalten / und bey dem Pilatus die Klag geführt. Die Prelaten / Bischöff / Geistliche / und weltliche Oberigkeit ihn zum Todt verdammt. Die Hoff-Leuth / Fürsten / und König für einen Narren gehalten. Ist bey disem noch nit gebilben: seine aigne Jünger und Hausgenosse seynd an ihm untreu worden: einer hat ihn verrathen; der ander verlaugnet; die überige seynd gar darvon geloffen. Das andächtige Weiber-Volet / das sonst am meisten die ganze Passions-Zeit mitleidig sich erzaigt / und dem in Ohnmacht unter dem schwarzen Creutz dahin sinckenden Seeligmacher mit ihrem gutherzigen Beystand schier die größte Erquickung geben / hat gleichwol auch ein Person in dem Spiel gehabt: und durch die geschwähzte Magd / welche den Peter zum Fall und Meinayd in des Caiphas-Haus gebracht / Christo einen grossen inwendigen Schmerzgen verursacht. So gar sein allerliebste Mutter wider ihren Willen betrübte ihn / als offte sie ihm auß der Gassen / oder auß dem Calvariberg in so kläglichen Gebertzen / mit Zähren überunnen / zu Gesicht kame. Auß war es: auß Erden fandte der verlassne JESUS kein ainzig Creatur / von der er ein

Bos per synecdochen pro alio quavis quadrupede species mirum genere.

nen Trost / oder Hülf zugewarthen hätte: alles war wider ihn. Ey dann so erbarmet euch / ihr Himmel und Engel: nehmt ihn in eueren Schut / als eueren König und Fürsten / wider so vil untreuere Unterthanen / die ihm nach der Gurgel greiffen; damit er mit Ursach habe / sich durch den Propheten David zu beklagen: ego vermis, & non homo, opprobrium hominum, & abiectionis plebis: man geht nicht umb mit mir / wie mit einem Menschen / sonder wie mit einem Wurm / und Hader / den man mit Füßen tritt. Es scheint zwar / als wolten sie etwas überiges thun: dann die Himmel schicken sich in die Klage: Sonn / Mond / und Stern legen die Traur an / und werden versünsteret: Aber eben mit diesem ihren sünderen Schatten machten sie ihm die Forcht nur grösser / und den Todt nur erschrocklicher. Was die Engel betrifft / und zwar die böse in der Luft / haben selbige als geschworne Feind nur überall mehr zuegeschiet; so gar / daß Justinius Martyr sambt etlich anderen alten Väteren darvor halt / die Teuffel seyen leibhaftig in die Peiniger des HErrns hinein gefahren / wie in die böse Persohnen / sonst war es nit möglich gewesen / daß sie ihn so grausam und unmenschlich solten zergerisset und zerfleischt haben. Die gute Engel / die Engel des Friedens / wainten zwar / wie der Isaias redt; aber liessen ihn beynebens in dem Strich: da sie doch vor diesem den Propheten Eliazum auß der Hand der Assyrier erretet haben. Einer auß den Englen tröstete und stärckete den geängstigten HErrn auff dem Oelberg: aber was war das für ein Trost? kein anderer / als den man einer Malefiz bringt / wann man ihn den Todt ankündt / daß sie gewis sterben müß. So ist dann niemand mehr überig in dem so weiten Bezirck der Welt / der sich seiner erbarmen kunt / als GOTT der Himmlische Vatter. GOTT der gerechte GOTT / der liebeiche Vatter / den er so flehentlich umb Gnad und Verzeihung bitt / wie wir Morgen hören werden / wird sich ja hoffentlich seiner erbarmen? Nichts: er tringt der erste darauff / daß der gemachte Proceß oder Halsgericht vollzogen werde. Moriatur! Er muß ihm sterben / und zwar des allerschmählichsten Todes an dem Galgen des Creuzes. Ein so traurige Botschafft bringt mir gleich mein erster Gedanck von dem Leyden Christi / und sagt: magna est velut mare Contritio, daß seyn Passion breit und weitschichtig seye / wie das Meer / wann man mit dem Heil. Thoma betrachten wil / von wem Er gelidten habe: nemlich von der ganzen Natur; von allen Elementen / und vermischten Körperen; von den Thieren / Menschen / Teufflen / Englen / ja von GOTT selbst / seinem erzöhrneten Vatern.

4. Es kommt aber auch der andere außgeschickte Ausspähler / mein Gedanck / und

berichtet / was Gestalten das Leyden Christi ein gar tieffes Meer seye / in Erwegung an wem Er gelidten habe. Er hat gelidten an allem dem / waran ein ehrlicher Bidermann was leiden kan. Erstlich an den Güteren des Glücks / an dem guten Namen: indem man ihn für einen Schwartzkünstler / Meitmacher / und Rebellen des Kayfers außgeruffen. Widerumb an der Ehr / wegen der höchstschimpflichen / nachtheiligen Schmachreden / Lasterungen / Maul-Straihen / Verspewungen / Anziehung des Narrenkleides / Gaiflung / spöttlichen Erönung / und Creuzigung zwischen zwey Mörder. Drittens an seinem ganzen Vermögen: massen man ihn so gar nackend außgezogen / und umb seine Kleider gespielt hat. Er hat gelidten an dem ganzen Leib Schlag und Wunden. Er hat gelidten an der Seelen die größte Traurigkeit / Forcht / Angst / Betrübnuß bis in den Todt; und daß von dem ersten Augenblick seiner Empfängnuß an bis in das 34. Jahr seines Alters / so lang Er gelebt hat. Wie die H. H. Väter Augustinus über den 37. und 87. Psalm, Hieronymus, Chrylost. Gregorius, Euthymius sambt den Schul-

Theologen lehren. Magna est velut mare contritio. Welches Menschen Verstand dann wird mit seinen Gedancken zu Genügen ergründen dieses tieffe Bodenlose Meer des Leydens?  
5. Der dritte Kundschaffter ist auch da / und bringt mir die Zeitung / das Leyden des HErrns seye ein tobendes ungestimmtes Meer wegen alles dessen / was Er gelidten hat. Ein grösserer Strubel des Leydens ist über ihn gangen nur die letztere zwey Tag seines Lebens / als alle heilige Martyrer gelidten haben / ja als alle Menschen leiden können in diser Welt. O was für hartes Kopfwehe verursachte ihm nicht die dörnerne Kron / warauff die Spizbuben und Henckersknecht Pilati noch darzue bisweilen mit dem Mess. Rohr schlugen! Was für ein schmerzlichen Augenwehe hat ihm nit gemacht sein Verräther an dem Tisch / der Judas / an dem letzten Abendtmahl? die schläfferige Jünger auff dem Oelberg? die feurige Zohn. brinnende Gesichter der hohen Priester / Schrifftelehrten / und anderer jüdischen Raths. Genossen? der sich wärmende Petrus bey dem Feur? das weisse Narren. Klayd? Sein Bloßheit in der Gaiflung / und nochmehr an dem Creuz? der zerkumpfte Purpur. Mantel / und holes Rohr in der Hand? der Mörder Barabbas an der Seyten? der erste Anblick des blocketen Creuz / und der Nichtstatt Calvaria? der vor ihm stehende / und mit Verlangen auff seinen Todt wartende Hauffen Volcks? die zu beyden Seyten hangende Schwächer? das auß so vil Wunden herauf wallende Blut? Und was ihm den grösten Wehesthumi in den Augen verursachte / sein bis in Todt bekümmerte / zum Gelächter der

Pfalm. 21.  
v. 7.

Justinus  
Martyr in  
Apologia  
fol. 96.

Isaias c. 33.  
v. 7.

4. Regum  
6.  
Lucæ 22.  
v. 42.

Bellarmin. in  
Pfalm. 87.  
Joan. de  
Lugo Cardinalis de  
Incarnat.  
disp. 2.  
sect. 2.  
num. 23.

s. Thom.  
p. 3. q. 46.  
a 6.  
Marthæi  
27. v. 30.

Zuseher unter dem Creutz stehende allerliebste Mutter? O was für ein stechendes Ohrenwehe hat der schwache JESUS nit empfunden von dem Judas-Grueß auff dem Oelberg? falschen Inzuchten und Anklagen der Juden? von dem Spötteln der Diener und Soldaten? von den Gotts-Lasterungen der hohen Priester? Ledigsprechung des Barabbas? Ungerechtem Blut-Urtheil/ und Verdammnuß zum Todt? und was dergleichen Schand/ Spott/ und Schmach-Reden mehr waren: welche alle der unschuldige Erlöser in seine Ohren müste hinein hören. Was für ein unleidliches Seytenwehe hat er außg. standen wegen des stäten Plenglens/ hin und her ziehen/ stoßen/ und schlagen? Wie übel haben die herumbligende Todten-Bainer ihm in die Nasen gerochen? wie scharpff und unannemlich Essig und Gall ihn auff die vor Durst aufgedorrte Zung gebissen? Wie hart haben seine Hand und Fuß die eisene Nägel; die Arm-Ketten und Band; sein heiligstes Angesicht die Maulschellen; Haar und Bart das Kupfen und Zupfen; seine Schulteren das schwarze Creutz; die übrige Glieder die Ruthen- und Gaisel-Straich; die Bainer und Aderen das Aufstrecken an dem Creutz empfunden? Wie lebhaft hat ihm sein Gedächtnuß Spott und Schand vorgebildet? wie wol hat sein Verstand die Unbilligkeit erkennt? wie starck hat sich die Sinnlichkeit dem Willen widersezt/ biß er nach langem blutigen Kampff obgesigt/ und den Kelch des Leydens von seinem Himmlischen Vater angenommen hat? Also sehen wir den schmerzhaftesten Christum an/ wo wir wollen/ so finden wir kein Glid/ keinen innerlichen noch eusserlichen Sinn oder Kräfte/ waran Er nit ein besondere Peyn/ Angst/ Qual/ Schmerzen und Bitterkeit empfunden. Welche sein Marter/ Schand und Spott umb so vil vergrößeret wurde/ umb so vil vornehmer/ schöner/ zarter/ und unschuldiger die Person des leidenden Sohn Gottes; und hingegen je unbillicher die Sach/ und je schlechter/ verächtlicher die Person der lasterhaften verruchten Peiniger gewesen. Wiederhole derohalben noch einmal des Jeremiae Traur-Spruch und sage: magna est velut mare contritio tua: dein Leyden/ O Ehrliche/ ist auch darumb dem Meer gleich/ weil es wegen vieler Schmerzen also ungestüm und grausam gewesen.

6. In Erwegung dessen werden mich hoffentlich Euer Lieb und Andacht nit verdencken/ daß ich so lang an dem Ufer dieses weit-schichtigen/ tiefen/ und ungestümmen Meers stehn bleibe/ und mit dem Römischen Geschicht-Schreiber L. VIUS mich hin und her besinne. Ich weiß nit/ wo ich hinein watten solle: es kommt mir alles gar gefährlich vor. Doch muß es jetzt gewagt seyn: zuruel gehe ich nimmer/ sonder leb der getrösten Hoffnung/ durch Beystand des Heil. Geists hinüber zu-

schwimmen an das fröliche Gestalt der Osterlichen Freuden: oder solten mich je wider Verhoffen die aufsteigende Wellen der bitteren Schmerzen zu Boden reissen/ wird dieses mein größter Trost seyn/ daß ich in dem Blut und Zähren meines Haylands versenck werden/ warinnen ich meine Sünden wird abwaschen können.

1. Absatz.

Trauriges Valere zu Bethania/ und letztes Abendmal auff dem Berg Sion.

7. Wo soll ich aber jetzt anfangen? wo ist es am feuchtesten? hab schon gesagt: das Leyden unsers Herren JESU Christi ist halt ein solches Meer/ daß/ wo man den Fuß hinein sezt/ kaum mehr ein Grund anzutreffen vor Tiefe des Wassers. Wil ich an heben von jenem kläglichen Valere; welches eben diesen Tag zwischen zwey liebsten Herzen/ JESU und MARIJA/ nach Lehr des H. Bonaventurae/ des H. Vincentij/ und vieler andern gläublich zu Bethania fürüber gangen; so ist beyderseits der Schmerzen schon sehr groß. Es sausen gegen mir durch den Luft daher/ wie ein warmer Wind/ die hauffte Seuffter. Es gibt ein Vetoß ab/ wie unter den zusammen schlagenden Wellen auff dem Meer/ wegen des Klagen und Jammern der sich unter einander beurlaubenden frommen Seelen. So muß es dann seyn: O JESU! MARIA! O mein liebes Kind! mein Mutter/ bekümmere dich nit so sehr. Magdalena. Maister Mar. ha. Ach mein HERR/ was schaffest du? habt danck/ liebe Schwestern/ wegen erzaigter Ehr/ und behüt euch GOTT. So ist es dann an dem? Ja/ liebe Töchter/ die Stund ist verhanden. Maister/ thue darzue/ wir kommen sonst spat in die Stare hinein. Gleich/ mein Jada. hab nur ein Kleines noch Gedult. Mein HERR/ bleib bey uns/ dann es wil Abend werden. Nein mein Lazere das kan nit seyn. Liebste Mutter. Liebstes Kind. Sey getröst mein Mutter. O mein Sohn! Leb wol/ mein Mutter. Ach! wie kan ich leben ohne dich? Du wirst mich bald wider sehen. Aber wie? Wie es mein Himmlischer Vater haben wil. Dem kan/ und wil auch ich nit widerstreben. So leb dann wol/ und behüt dich GOTT. Leb wol Lazare: und du auch/ HERR. Magdalena. behüt dich GOTT/ O Trost/ meiner Augen. Behüt dich GOTT/ Martha. O Freund meines Heizens/ O Zierd unseres Haus. So hüffe dann gar kein Birt mehr? Nein/ mein Mutter. Ach! daß GOTT sey geklagt. Es ist Zeit: lebt alle wol/ und seydt gesegnet. 2c. Seht/ Geliebte/ ein solches nafftes

S. Bonar. meditat. vitæ Christi c. 11. S. Vincentius in Paraloc.

nasses Wetter gehet von Bethania her; welches ein dicker Platz Regen noch trüber macht / der sich auß den Augen der Scheidenden ergießt.

8. Will ich den Anfang machen von dem Berg Zion; also der Herr mit seinen Jüngeren das letzte Abendmal eingenommen / ist mir das Wasser schon widerumb gleich zu tieff. Ich sehe allda die höchste Majestät Gottes ernideriget bis zu den löthigen Füßen der Apostel. Es ist auff diesem Berg umbschürket mit einem leinenen Fußtuch derjenige / dessen Kleider auff dem Berg Thabor weißer geschinen haben / als der Schnee. Es ligt alda auff den Knien der Herr vor seinen Knechten; der Meister vor seinen Lehrlingen; vor deme sonst sich alle Knie biegen deren / die im Himmel / auff Erden / und unter der Erden seynd. Es greiff mit beyden Händen in ein Schäßlein voll Wasser nach einem unsauberen Fuß hinein derjenige / der auß dem Wasser die Himmel erschaffen hat. Ich findt an dem Tisch / welchen zu guter Letz die Lieb bereitet hatte / den Verräther. Das Angesicht des Gastgebs / war ein zusehen die Engelverlangen tragen / wird mit einem finstern Gewölck überzogen: die Gást sigen da ganz betrübt / wolten lieber wainen / als essen. Alles ist traurig / den Judas aufgenommen / der in seinen Gedanken die 30. Silberling / umb die er gleich hernach seinen Meister verkauffen wurde / schon von dem Tisch herab striche. Der Herr sahe bald disen / bald jenen Jünger mit ganz liebeichen Augen an: legte ihnen vor; sprach ihnen zue: sie solten hinauß nehmen / und ihnens wol schmecken lassen 2c. und kan ich wol sagen / daß er das Herz mit ihnen geheilt habe / weil er ihnen sein aignes Fleisch und Blut in dem Hochwürdigen Sacrament des Altars alda das erstemal zur Speiß und Trancel hat aufgesetzt. Aber ob ihm schon die Lieb auß dem Mund redete / so schauete ihme doch die Traurigkeit auß den Augen: welche Mittler Weil so starck wuchse / und zuename / daß er vor Melancholien und Verdruß gerad selbst nit mehr bleiben kunte. Egressus est trans torrentem Cedron, ubi erat hortus, in quem introivit ipse, & discipuli ejus. Er ist auffgestanden / und hinauß gangen über den Bach Cedron in einen Garten / in Begleitung seiner Jünger / spricht der H. Evangelist Joannes, der überall ein gegenwärtiger Zeug mit und darben gewesen.

9. In disen reiffenden Bach wil ich am allerersten hinein watten / und den Anfang machen meiner künftigen Passion. Predigen: Heut / und Morgen aber für dieses Jahr mehr mit erzehlen / als was sich jenseits des Bachs Cedrons auff dem Oelberg mit dem betrübten Erlöser begeben hat.

2. Absaß.

Christi Betrübnuß / und Gedankfen im hinübergehen über den Bach Cedron.

10. Als der König David die böse Zeitung erhalten / daß sein gottloser Sohn Absalon mit einem rebellischen Hauffen der Stadt sich nahete / wendete er sich ganz erschrocken zu seinen anwesenden Bedienten / und sagte: fuge, fugiamus: neque enim erit nobis effugium a facie Absalon: **lasse uns auffmachen / und flehen: dann sonst werden wir dem Grimm des Absalons nit entrinnen mögen.** Und nachdem er in aller Eil ein und die andere gute Anstalt gemacht / und benanntlich den Chusal, einen seiner geheimen Räch zum Aufspäher hinterlassen / daß er ihme abgeredter massen / was der Absalon ferners vorzunehmen / nach erobeter Stadt / gedacht wäre / durch den Achimaas und Jonathas heimlich solte hinterbringen. 2c. sagt die Schrift weiter: Rex quoque transgredebatur torrentem Cedron: **der König gieng gehinauß über den Bach Cedron.** Und bald hernach: porro David ascendebat clivum Olivarum, scandens, & flens nudis pedibus incedens & aperto capite: **der David stige den Oelberg hinauß mit blossen Füßen / mit verdecktem Angesicht / und wainete: und alles Volck daß mit ihme war / wainete gleichs als mit verhüttem Haupt.** Es begleitete aber ihren flüchtigen König nit allein die liebste und vertrautste Freund; sonder es kame über zwerch / über die Bühel herüber gestigen ein Erz-Böswicht / der Semei: der lasterte den David, und warff mit Roth und Steinen gegen ihm: schrye / und tobte / wie ein wilder Or / der den Strick abgerissen. Also recht / du Blut-Hund / sagt er / **fliehst du auch einmal / und wilst des Straichen entgegen? gelt aber / Gott waiss dich so fein zufinden / und schietet jetzt alles das unschuldige Blut über deinem Kopfab / das du vergossen hast von dem Haus des Sauls / dessen Reich du gewaltchätiger Weiß an dich gezogen.** Geschicht dir aber recht: **dann du bist ein Blut-Hund / und verdienst nichts besers.** 2c. Wie wehe dise Schmach dem sonst dazumahlen geängstigten unschuldigen König müsse gethan haben / ist leicht zuerachten / doch übertrug Er die Unbild mit sanftmütigen Stillschweigen / und gieng seinen Weg fort.

11. Da haben wir die Figur: icht zu der Sach. Convenerunt in unum adversus Dominum, & adversus Christum ejus: **Es ist ein Rebellion im Handel: alles ist auffrührisch: man tritt zusamb in dem Rath: es gibt ein Gleuff auff den Gassen zu Jerusalem.** Wen triffst an: **Gott / und den Er gesandte hat / Jesum Christum.** Sein treulosser Jünger /

Matth. 17.

ad Philipp. 2. v. 10.

Joan. 18.

2. Reg. 15. v. 14.

v. 23.

v. 39.

2. Reg. 16.

Psal. 2. v. 2.

ger/der Judas, hat ein Aufruhr wider ihn erweckt: die ganze jüdische Synagog halts mit: es ist Lärmen in der Stadt: unser David fliehet über den Bach Cedron/ dem Oelberg zu. Wer soll ihm das Glait geben; wer soll mitgehn? alle seine getreue Diener / die es redlich mit ihm mainen. Der Sünder auch eben so wol: dann man hat seiner Versohn vonnöthen bey diesem Traur-Spiel/das er mit Koth/ und Stainen/wie ein anderer verruchter Samen, auff seinen Gott und HErrn werffe/ damit nur nichts dahinden bleibe/was zu seiner höchsten Verschimpfung/ und Vermehrung der Betrübnus dienen kan. Oder doch geben ihm die Sünder das Glait/ damit sie seine Fußstapfen/welche Er der Erden in dem Berg aufsteigen eintrucket/mit Zähren benetzen/und in Ansehung der blutigen Stainen/die sie auff ihn werffen/schamroth werden. Was mich betrifft/bin ich mit dem ausländischen Gelehrer Echai, einem alten auffrechten Diener Davids, einerley Sitts: vivit Dominus, & vivit Dominus meus Rex: quoniam in quocunque loco fueris, Domine mi Rex, sive in morte, sive in vita, ibi erit servus tuus: so war der HErr/und mein HErr der König lebt: du sehest/wo du wollest/mein Herr und König: es gehe gleich zum Leben/oder zum Tode, da wird ich dein Diener auch seyn. Ist es aber Sach/dass du mich etwan entzwischen zum Aufspäher bestöllen woltest/was für Anschlag in deiner Abwesenheit wider dich in der Stadt gemacht werden/wil ich dir im geringsten nichts verhalten. Siehe/man haltet schon etlich Tag nach einander Raub: du bist verkaufft umb dreissig Silberling: man rüflet mit Speiß und Stangen ein Kott der Soldaten wider dich auß: der Judas selbst/dein Verräther/wil Führer seyn: die Scrief seynd gesponnen/mit denen man dich fangen wil: die Gaisel geschärpft: die Dörner zur Cron klaube man schon hinter dem Zaun herfür: das Moß-Rohr an statt des Zepters ist auch schon abgeschmirt: die Nägel seynd gespitzt: das Creutz gezimmeret: Hammer/Zang/Laiter/und anderer peinlicher Werckzeug ist bereit: Essig un Gall unter einander gemischt: alles ist fertig/alles zu deinem Verderben angesehen Eile/mein JESU, eile: oder du bist doß Todes aigen.

2. Regum. 15. v. 21.

12. Er lasst ihm gesagt seyn: egressus est trans torrentem Cedron: Er ist schon über den Eder-Bach hinüber. Aber maint ihr nit/er werde etwas wenig auf dem Steg stillgestanden seyn/und bey hellem Mondschein in das Wasser hinunter gesehen haben? Mag seyn. Aber was anders/wann ich fragen darff/hast du/liebster JESU, in diesem trübten Bach sehen wollen/als dein betrübtes Herz/und dich selbst gleichsamb in einem Spiegel/weilen das Wasser den Gürübergehenden einen Spiegel abgibt? Trüb

war das Wasser: und dein Angesicht auch: und du sahst hinab: und wie du dich ersehen/kuntest du mit einem David, deinem Großvatter/sagen: torrentes iniquitatis conturbaverunt me: die reißende Gläß der Bosheit haben mich verwirrt gemacht. Das kuntest du sagen/bekümmerter JESU, in Betrachtung des häufigen Sands und Stain/so diser reißende Bach Cedron führte: dann das gab dir ein Figur und Vorstellung ab so vieler tausent Seelen; welche durch aigne Bosheit und Muthwillen/wie Sand und Stain/von den Sünd und Lasteren/gleich als einem reißenden Fluß/in die Höllen hinunter gewelkt werden. Aber/mein HErr/dergleichen schwärmüthige Einbildungen wird dir heut Nacht dein Phantasey noch gnug machen. Woltest du velleicht/wie wir zuthun pflegen/die bevorstehende Finsternus an Sonn und Mond/als unfehlbare Vorbotten deines Todes/in dem Wasser observieren und beobachten? O Göttliche Sonn/O Liecht und Freud der Welt/du sihst dich nur selbst verfinstert: dann du kauft in der Wahrheit jetzt in deinem hinübergehn über den Bach Cedron mit dem David sagen: timor, & tremor venerunt super me, & contexerunt me tenebrae: Forcht und Zitteren hat mich überfallen, und die Finsternus theils der Nacht/theils einer ungewöhnlichen Traurigkeit hat mich bedeckt. Es ist schwarz zuerrathen/was der geängstigte Hayland bey dem Fluß Cedron für Gedanken gehabt habe: und wann wir schon fragen: Er gibt uns kein Antwort: sonder geht fort/und kömmt in ein kleines Dörflein/oder/wie andere wollen/auff einen Mayrhof/Gethsemani genannt: an den zumechst ein schöner grüner/von Oelbaum gepflanzter Garten stunde: waren Er sich/wie Er dann sonst oft zuthun pflegte/auch dermahlen sambt seinen Jüngeren verfügte.

Psal. 17. v. 15.

Psal. 45. v. 6.

3. Absatz.

Christi Eingang in den Mayrhof Gethsemani.

3. Nunmehr hat Christus von dem Gasthaus auß bis dahin 600. Schritt gethan: dann so weit/nemlich etwas mehrers als ein halbe wässche Meil Weg/ist diser Mayrhof von Berg Sion entlegen. Was Er unter Wegs mit seinen Jüngern gethath redt habe/deutet der H. Matthæus an: nemlich gar wenig/nach betrübter Leuth Art: die nit vil sagen/sonder mehr seuffzen. Er weiffagte ihnen vorhinein: wie daß sie noch diese Nacht sich alle an ihm ärgeren/und davon lauffen wurden. Und ob sie schon samt und sonders auff ein neues Treu und Glauben angelobten; absonderlich der Peter/der sich auch anerbottete/mit seinem Maister in die Gefängnus und Todt zugehn: brachte doch dieses Zuesagen dem HErrn einen schlech-

Cornel. 1. Lapid. in cap. 26. Matthæi v. 36. fol. 439. Match. 26.

schlechten Trost : als dem ihr Schwachheit vil besser bekant ware / und den Fall schon vorsah / ehe er geschah. Drumb ermahnte er den Peter / mit zuvil auff sich zu bauen : stollte ihm zur Warnung den Hockelhann vor / einen vollen Vogel / der weite Schritt thut / und sich grösser macht in seinen Federn / als er ist : zu lest aber ein ungeheures unangenehmes Geschrey hören lasst / warvon die ganze Nachbarschafft aufgeweckt wird. Was bildest du dir ein / mein Peter ? Amen

Matt. 26.  
7. 34.

dicotibi: quia in hac nocte, antequam Gallus canter, ter me negabis. **warlich sag ich dir: noch diese Nacht, ehe der Hann wird Präen / wirst du mich dreymal verlaugnen.** In diesem Gespräch kamen sie in den Marthof Gethsemani.

14. Unser P. Alphonsus Salmeron vermerkt sambt anderen / das diser Marthof / oder Dörfflein / was es gewesen / den Namen gehabt habe von einer Torckel / oder Oliven-Pres. Dann Geih heisst in Hebräischer Sprach ein Torckel : *Scemen* ein Oel. Allda dann wegen der Mänge der Oelbaum stunde ein Pres / wo man die Oliven / oder Oelbör aufpresste / und Oel darauß machte ; warvon hernach dem Ort der Nam geblieben. Jetzt nimmt mich nit mer Wunder / das der Herr / so bald Er nur allda antommen / seine Jünger gleich hab heissen niedersitzen : dise Torckel war ihm recht. Da wolt Er ihnen noch zur Letzt ein Maisterstück weisen : sedete hi : **setzt euch danieder / sprach Er / meine Jünger / und seht mir zu : mehr begehrt ich für dismal nit / als das ihr wachet / und die Augen offen habt auff das / so ich euch jetzt weisen wil. Sedete, auch ihr / liebste Zuhörer / setzt euch / und habt noch ein Weil Gedult : dann es thut der Mäch ab / das auch wir ihm zusehen / was Er bey diser Torckel, oder Oel-Pres doch machen werde.**

Salmeron  
10m. 10. 11.  
10. fol.  
100.

Matthæi  
26. v. 36.

25. Als dem H. Propheten Isaias Christus der Erlöser in einer Verückung gezaigt wurde / in einer schönen / ranen / laugen Scator, auffer das sein Kleid hin und wider mit Blut bespritzt ware / fragte der fromme Prophet die herumstehende Engel : quis est iste, qui venit de EDOM, tinctis vestibus de Bosra ? **iste formosus in stola sua: Mein / wer ist doch dieser / der da herauff kommt von EDOM und Bosra in einē rothē Rock / und ganz zierlich herein tritt ?** Als sich nun der Herr selbst mit liebreichen Worten zu erkennen gab / fragte der Isaias weiter : Quare rubrum est indumentum tuum, & vestimenta tua sicut calcantium in n torculari ? **warumb siht aber dein Rock roth auß / und deine Kleider denen gleich / so die Kälter treten ?** Hierauff gab Er zur Antwort : torcuale calcavi solus, & de gentibus non est vir mecum: **ich hab die Kälter allein getretet / und kein Mensch hat mir geholffen** War so vil geredt / nach Auflegung des H. Hieronymi und Chryso- R. P. Raulchers erstes Dominicale.

Isaiæ 53.  
v. 1.

v. 2.

S. Chryso-  
in Pf alm.  
44.

stomi, als: ich hab allein durch mein Ley-  
de und Todt die Menschē erlöset: welches  
aber ohne Blut-Vergießen nit abgan-  
gen, waro meine Kleider bespritzt, und  
roth worden. Vermerck auch Cornelius und  
andere Schrift-Aufleger über disen P. als das  
durch die Torckel in H. Göttlicher Schrift  
bedeutet werde ein grosse Trangsäl / Ver-  
folgung / und Untertruckung / wardurch ein  
gerechter Mensch / wie die Trauben unter  
der Pres / getruckt und gepresst wird. Vil  
seynd der Meynung / Isai. s habe den Herrn  
gesehen an dem Creuz hangen / wo ihm der  
schwäre Bloß auf dem Rücken lag / wie  
die Pres auff den Trauben / und ihm so  
lang truckte / bis kein Tröpflein Blut mehr  
im Leib ware. Aber wann dem also / wie  
reimte sich dazumal auff ihn : iste formosus  
in stola sua : **diser schöne von Bosra in sei-  
nem Kleid ?** Christus der Herr / da Er na-  
ckend und bloß dahienge / seiner Kleider be-  
raubt / an dem Creuz / war nit mehr formosus  
und wolgestalt ; sonder / wie ihn eben diser  
Isaias gesehen hat ein andersmal / despectum  
& novissimum virorum, & virum dolorum, le-  
prosum, percussum à Deo, & humiliato: **ganz  
verächelich und übel zuegericht sah Er  
dazumal auß / wie einer von den schlech-  
tisten Bettleren / wie ein Aufsätziger / ein  
Mann der Schmerzen / den Gott selbst  
also hergenommen und gedemüthiget hat  
te** Laß mich also bereden : Isaias habe den Erlö-  
ser gesehen auff dem Oelberg / als er eben auß  
dem Marthof Gethsemani von der Pres /  
und auß der Berg-Krufft / warinn Er Blut  
geschwizet / daher kame : dann umb diesel-  
be Zeit ob ihn schon die Traurigkeit und  
Angst etwas veritollt hatte in dem Ange-  
sicht / so war Er doch noch formosus in sto-  
la sua, schön von Leibs-Gestalt / auch in  
seiner höchsten Betrübnuß ; und hatte  
seine Kleider noch an / auffer das sie von  
den Blutigen Schweiß - Tropffen be-  
spritzt / was roth außsahen ; und drumb  
wurd Er von dem Isaias befragt : warumb  
ist dein Kleid roth ? Allein ein Ding wil  
sich noch nicht recht schicken. Die Torckel  
Gethsemani, warumb wir jetzt mit den Jün-  
geren sitzen / ist kein Wein-Pres / sonder ein  
Oel-Pres. Ist auch zu sorgen / der Herr  
werde die Kälter nicht lang treten : dann  
das gieng noch schon hin alsdann hät-  
te Er die Trauben unter den Füßen /  
und wurden nur seine Kleider von dem  
Neben-Safft bespritzt. Ich trag aber  
Sorg / ich trag Sorg / Er werde bald  
selber unter die Pres müssen : es werde  
bald roth hergehn / und Bluth geben. Der  
hocherleuchte Bischoff in Africa Augustinus  
hilff mir ein wenig auß der Sach / da er  
also spricht über den 83. Psalm ; uva pendet in  
vitis, & Oliva in arboribus : his enim duo-  
bus fructibus solent torcularia preparari **die  
Traub hangt an de Rebstock / un die Oli-  
ven**

Isaiæ 53.

S. August.  
in Pfal. 83.

Cantic.  
v. 13.Jeremia  
11. v. 16.

ven oder Oelbör an dem Baum: und für diese zwei Früchte richtet man die Press zu: als wolt Er sagen: weil sie noch hangen/richt man schon an der Press zu: so bald aber die Trauben zeitig/ und nicht mehr an der Reben/ noch die Oliven mehr an dem Baum hangen/ wischt man stracks darnit unter die Press. Es ruft zwar die Braut in dem hohen Lied: *botras Cypri dil. Etus meus mein Geliebter ist ein ganz süsse Traub auß der Insel Cypern.* Sie sagt aber eben auch in diesem ersten Capitel: *Oleum effalum Nomen tuum: sein Nam seye ein aufgeschittes Oel.* Und bestättiget solches der Prophet Jeremias noch mehr/da er von Christo also schreibt: *Olivam ubi etem, pulchram, fructifera, speciosam vocavit Dominus nomen tuum: der Herr hat deinen Namen genennet ein vollzeitige schöne/fruchtbare/annemliche Oliven.* ic. Es sey nun der Leib/der diese gebenedeyte Frucht getragen hat/ ein Rebstock/ oder ein Oliven-Baum gewesen/ die Frucht hangt nit mehr an dem Baum: das traurige Valet zu Bethania ist schon fürüber: und die süsse Weintraub auß der Insel Cypern/ die schöne Oliven von Nazareth JESUS auß den Armen seiner Mutter weck gerissen/ und nunmehr von den Schmerzen und Traurigkeit überbracht worden in den Mayrthof Gerhlemani zu der Oelpress. Was folgt aber darauf? O mein JESU, nit vil guts für dich; wol aber für uns. Was folgt dann darauf? Was Augustinus oben gesagt hat. Was hat er dann gesagt? *his duobus fructibus solent torcularia preparari: für abgebrochte Trauben und Oliven/ wie du bist/ in die Press angesehen.* Die Press Gerhlemani wird dir ein Wein-Press/ und ein Oel-Press abgeben. Diese Press/ gib dich nur gedultig darein/ warthet jetzt auff dich & JESU wir warthen auff den Safft. Ja du bist schön/ wie ich sehe/ unter der Press; dann es trucken ja schon auff dich die Pharisäer und Schriftgelehrte sambt der ganzen Jüdischen Synagog/ welche dich eh zum Todt verdammt/ als gefangen haben? Es trucket ja auff dich dein aigner Jünger/ der Varräther Judas, der mit einer gewässneten Schar der Kriegs-Knecht dir auff dem Fuß nachgeht? es trucken ja auff dich die Sünder/ welche dir einen schwarzen Stain über den anderen gang Centner-Weiß/ so vil sie nemlich Todt-Sünden begehrt/ auff die Brust legen? es trucket ja auff dich dein aigner Himmlischer Vatter/ welcher kurzumb das von Ewigkeit her über dich gefällte Halb-Urtheil wil morgen noch vollzogen haben? es ligt ja schon auff deiner gängstigten Seel das schwarze Creutz? du tragt ja auff deinen Schulteren den Schulden-Last der ganzen Welt? Jederman wil an dir reich werden: man stößt/trucket/plengget/ und preßt dich nach aller schwarze/und wird nit nachlassen/ bis man dir zwischen Haut

und Fleisch/ ja zu den Aderen alles Blut wird aufgepreßt haben. (Es wird aber nit allein Blut an statt des rothen Weins/ sondern auch Oel flüssen: Blut zu Befridigung der Gerechtigkeit: Oel zum Zaichen deiner Barmherzigkeit. Du sehest derohalben/ gutigster JESU, in deinem bitteren Leyden unter der Wein-Press/ oder unter der Oel-Press/ so wissen auffß wenigst jetzt wir arme Sünder/ wo wir nit dem Samaritan für unsere verwundte Seelen Oel und Wein hollen müssen: *nec enim aliud nomen sub celo datum hominibus, in quo oporteat nos salvos fieri: dann wir haben keinen anderen Namen unter der Soimen/ in dem wir Mensche: Köten selig werden/ als deinen heiligmachenden Namen JESUS.*

## 4. Absaß.

Forch/ und eufferiste Betrübnuß  
Christi im Garten.

16. Es ist aber Zeit/ weiter fortzuschreiten: denn die Gypsonk ruffet schon zu dem Fenster des Sommer-Haus herab; *venit dil. Etus meus in hortum suum: komme doch mein Geliebter in seine Garten.* 26. Nach dem der liebe Hayland gesagter massen die acht Jünger in dem Mayrthof Gerhlemani hat warthen haiffen/ mit Vertröstung/ nach vollendtem Gebert bald wider zu ihnen zukommen; name Er zu sich Petrum, Jacobum, und Joannem, seine liebste und vertrautste Discipel, und tratt mit ihnen in den Garten hinein.

17. Schöner Garten/ wie seynd deine Gäng so zierlich/ dieweil der Sohn Gottes darinnen auff und abspaziert? wie seynd deine Baum so außertösen/wel sie uns so heuffig die Frucht der Gnaden tragen? wie seynd deine Brunn so frisch/dieweil die Lieb ihr Quell ist? wie ist der allda wehende Luft so lieblich/ weil so gar die Engel von Himmel herabsteigen/ dessen Annehmlichkeit gepfundet? O was schöne Blumen wird dich Erdreich jetzt nit herfür bringen/wel es von den Zäheren des Erlösers/einem Himmlischen Tau/ befeuchtet wird? Schöner Garten/sags noch nocheinmal. Der Nam des Oel-Gartens ist nit ohne Schaimbnuß: dann das Oelzweig ist ein Zaichen des Fridens. Mein Herr aber erscheint alda/ als ein besonderer Legat oder Vortschaffter der ganzen Natur/ den Friden zwischen Gott seinem Himmlischen Vatter/ und dem Menschen widerumb zustiffen. Deshalb findet Er kein bequemes Orth/ sein Anbringen abzulegen/ als unter dem Schatten deiner Oelbaum. Aber ach! nein: ich wird betrogen. Wüster Garten/ härt ich sollen sagen; wie schroffächtig seynd deine Gäng/ warau mein Hayland im hin und hergehn sich blutig stößt/ wie bitter seynd die Frucht deiner Baum ein Gattung von den sauren Apffeln des Paradenß/ waran unsere ersten

teren den Todt hinein gefressen haben? wie trüb und gefalknes Wasser lauffet auß deis nen Brunnen / weil nichts / als Ach und Wehe ihr Quell ist? wie ist der Luft allda so rauch / den Maister und Jünger mit Seuffzer anfüllen? Wüster Garten / sagt noch einmal: dann deine Bethlein tragen nichts als Unkraut der Sünden / Distel / und Dorn. Die Blätter deiner Bäum geben dem anderen stüchtigen Adam so wenig / als dem ersten die Feigen - Blätter einen Unterschluß. Raumb ist Er zu dir hinein gangen / da wurde ihme gleich Angst und Bang.

18. *Cæpit pavere & tædere: Er fieng an forchtsamb und verdrossen zu werden / spricht der Heil. Evangelist Marcus. Den Heil. Laurentium Justinianum nimmt dise Zagheit groß Wunder. Drumb fragt Er ganz mitleidig / und ich zum Theil mit ihm / wie man doch dises verstehn müsse. Wird dann derjenige betrübt / durch welchen die Betrübte erquicket werden? wird dann die Freud unlustig? fürcht ihm dann die Störcke? leidet dann die Seeligkeit einen Verdruß: wird dann die Majestät geschwächt? die Klarheit verfinstert? die Gesundheit krank? die Weite eng? Es ist noch umb etwas zu früe: ich sehe noch keinen bewaffneten Mann / keinen mit einem Spieß / oder Stangen daher kommen / daß der Oberste Feld - Herz selbst schon zittern soll; der sich mit unlängst hat vernemmen lassen: Er sey nit kommen / den Friden auß Erden zu schicken / sonder das Schwerdt: der allererst frisch die Wachten hat außgetheilt / und die Seimige mit Wehr und Waffen versehen. Wann man jetzt schon Aufsucht sucht / und den Muth sincken laßt / eh es zum Schlagen kommt / wie wird es dann hernach gehn? Dise Frag / Geliebte / gibt den H. Vätern und Gottes Lehreren vil zu schaffen / bis sie es für einander bringen / wie es doch zuegangen / das Christus der H. N. welcher zugleich Gott und Mensch war / in solche Furcht / Angst / und Zagheit hab können gerathen / daß Er so gar um Anwendung des Leydens zum drittenmal auff dem Oelberg bittlich angehalten / und zu letzt an dem Creuz gar außgeschreyen: **GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!***

19. Der dolle Luther / den kein Auflegung ainiges Heil. Vatters / oder Theologi vernügte / sagte erslich in den Tisch - Reden: es hab dem **Namen Christo** gefähle am Oelberg / also daß Er das Evangelium und Gesätz nit recht zu unterscheiden wüßte / ob Er schon ein Doctor von Himmeln gewesen / auff dem der H. Geist in Gestalt einer Tauben gefessen 2c. So ehrentbietig redt Luther von Christo. Bezüchtiget ihn demnach einer Unwissenheit / und spotter seiner des Doctorats halber waidlich noch darzue. Noch gröber macht ers bey Auflegung des 22. Plalms R.P. Rauschers erstes Dominicale.

( seiner Lutherischen Abtheilung nach: denn sonst ist es der 21.) über die Wort: **GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!** welche Christus in seiner höchsten Betrübnuß am Creuz gesprochen hat. Da halt er gleichsamb mit der Feder in / und fragt: wie dise Wort Christi zuverstehn seyen? Was wollen wir nun darzue sagen? spricht er: sollen wir sagen: daß Christus sey zugleich am höchsten gerecht; und am höchsten ein Sünder? am höchsten ein Lugner; und am höchsten warhafftig? am höchsten in Ehren; und am höchsten in Verzweiflung? am höchsten seelig; und am höchsten verdammte? dann wenn wir nicht also sagen / Kan ich nicht erkennen / wie er von **GOTT** verlassen seye.

20. So vil Luther / der theure Mann **GOTTES** / der Heil. Mund / wie ihn Aurifaber namt: der andere Joannes der Tauffer; der dritte und letzte Elias in der Welt; die letzte Posaun **GOTTES**; der Engel des H. Errens / so mitten durch den Himmel flügt; ein ewigs Evangelium; ein großmächtiger Prophet an Worten und Thaten; ein Mann nach dem Herzen **GOTTES** 2c. wie Ambsdorffius, Sarcerius, und Matthesius in ihren Schrifften von ihm außschneiden; warzue sein Pfeiffen auch stimmt Illyricus. Und das noch mehr ist / Christi Mund; ein **GOTT** der Theologen; der vornehmste / der allerhöchste / und größte Lehrer der Kirchen 2c. und was dergleichen Hörner mehr seynd / welche Neander seinem Luther auffsetzt. Luther der Doctor aller Doctorn bekemte / er könne nicht ver- stehen / wie Christus am Creuz von **GOTT** verlassen worden / wann wir nicht so sagen / das ist / Christum nicht zugleich / und zwar im höchsten Grad für einen Gerechten / und Sünder; Lugner / und warhafften; geehrten / und verzweifleten; seeligen und verdammten Menschen halten. Psui der Schand! oder damit ich Luthers phrasen brauche: Psui dich Malan! Wenn wir so sagen / mein sauberer Doctor, so reden wir dem Heil. Peter zuwider / der in der 1. Epistel 2. Capit. v. 22. Von Christo sagt: peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus: daß Er kein Sünd begangen habe / noch ainiger Betrug in seinem Mund seye gefunden worden 2c. wie hat Er dann außs höchst können ein Sünder seyn? Wenn wir so sagen / wie du sagst / so lästet Luther wir Christum. Wenn wir so sagen / so machen wir auß Christo ein Chimæra, ein solches Abendtheur / wo Mensch und Bock; Hirsch und Löw eines seynd / dergleichen Thier doch nirgends in der Welt zu finden: dann wer nur Teutsch versteht (darff gar Doctor Theol. g. nit seyn) siht gleich / daß zwen ganz widerige Sachen / und darzue im höchsten Grad aneinander entgegen / zu einer Zeit / und in einer Persohn / nicht ne-

Marci 14.  
S. Laurent.  
Justin. de  
Agone c. 1.

Aurifaber  
in Tisch-  
Reden in  
der Vor-  
rede.  
Illyricus  
Apocalyp.  
c. 14.

Im Buch  
dessen Titel  
ist: Orbis  
terra par-  
tium ex-  
plicatio.  
lib. 2.  
Noch mehr  
dergleichen  
Titel seynd  
zu finden in  
einem klei-  
nen Buch-  
lein unter  
dem Titel:  
Gespräch  
zwischen  
dem Teu-  
fel und  
dreyen Be-  
heren / ein  
Wider-  
räuffer /  
Luthera-  
ner / und  
Calvinis-  
ten 2c.  
Auctore F.  
Ioanne  
Benedicti-  
no gedruckt  
zu Eöln  
durch Al-  
nold Kem-  
pens Anno  
1635.

Luther in  
Tischreden  
zu Brand-  
furt gedr.  
Anno 1576.  
am 119. um  
gekehrten  
Blat.  
Im dritten  
Teutschen  
Theil zu  
Wittenberg  
gedruckt  
durch Hans  
Luff Anno  
1550. am  
41. Blat.

ben einander stehn können. Also wann Christus am Creuz am höchsten wahrhaft gewesen / so hat Er am höchsten kein Lügner seyn können; und so von anderen zu reden. Es erkläret sich zwar Doctor Martin in etwas angezogener Stöll / und gleich hernach folgenden Blat / in dem er schreibt: Christus hab alle unsere Sünd auff sich genommen / als wären sie sein eigen gewesen: und deswegen Furcht / Schrecken / Gwissens-Angst / und alles das gelidten / was wir hätten leiden müssen / und was die Verdammte jetzt leiden. *ic.* doch ohne Sünd *ic.* Mit welchen Worten er so vil andeuten wil / als: Christus habe an dem Creuz den größten Sünder representirt und vorgestöllt / ob Er schon selbst kein Sünd gethan hab. *ic.* Welches ob es schon war ist / so ist doch mit alles war: seitemahlen Christus weder Gwissens-Angst / noch die höllische Pein gelidten hat: sonder das ist des Luthers Gedicht. Zu dem ob schon Christus die Verohn aller Sünder am Creuz vorgestöllt / und gleichsam als Birg für uns vor Gericht gestanden / so hätte dannoch der Luther nit so ärgerliche Gottslästerliche Wort brauchen sollen: dann es folgt nicht darauf / wer für den ärgisten Dieb Birg wird und aufzahlt / daß er drum auch der ärgiste Dieb seye / oder ein solcher möge genennet werden; bevorab wann er mit dem beklagten Dieb weiter kein Gemainschaft gehabt; sonder auß lauter Barmherzigkeit (massen Christus gethan) für einen solchen Ubelthäter Birgschaft leistete. Mein / wie gñs dem Luther / wann einer absolute (lediglich) sagen solte / **GOTT** geb / wie er es hernach verblümen und auflegen wolte: Luther / da er seiner Meinung nach über den 22. Psalm so glehrt und Theologisch; in der Sach selbst aber ganz ungereimt und ärgerlich von Christo geschriben / seye am höchsten ein Doctor, und am höchsten ein Narr gewesen? daß / bin versichert / wurde Doctor Martin ungern hören.

20. Calvinus in seinen Institutionibus Christianæ religionis wil nit leyden / daß man ihn bezüchtige / er messebey Auflegung obgedachter Wort: **mein GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!** *ic.* Christo ein Verzweiffung zue / welche dem Glauben / und Vertrauen auff **GOTT** zu wider seye: *calumniam durius exagitant, inquit, im 2. Buch 16 Cap. am 190. und 191. Blat* me desperationem adscribere DEI filio, quæ fidei contraria sit: sie strengen die falsche Auslag / sagt er / noch schärpffer wider mich an / in dem sie mich zeihen / als er-kennte ich dem Sohn **GOTTES** ein Verzweiffung zue / die neben dem Glauben nicht stehn können *ic.* da doch diser noch **GOTT** angerueffen hat / und ihn seinen **GOTT** genennet / ob er sich schon beklagete / daß Er ihn verlassen hätte: **Mein GOTT / mein GOTT /** sprach Er / **warumb hast du mich verlassen!** So vil Calvinus in seinen Institutionibus. Ein

Calvinus in Institut. Christianæ religionis zu Genff gedruckt durch Franciscu Perrinum An. 1568. im 2. Buch 16 Cap. am 190. und 191. Blat

Calvinus in Harmo-

frommer Wolff in einem Schaff-Pessnia, Gen. Den legt er aber weck in seiner Harmoni, so *va impres-* er dem Genffischen Rath dedicirt / und ge- *sa A. 1572-* druckt worden im Jahr 1572. Alda handelt *in cap. 27.* er folgendes ab. 1. Das Christus nicht nur *March. fol.* an dem Leib / sonder auch an der Seel die größte Qual gelidten habe. 2. Solche Seelen- *366. & 367.* Qual seye daher entsprungen / daß Christus am Creuz das zornige Angesicht seines Vatters gesehen habe / und ihm vorkommen seye / als wann ihn **GOTT** verdammen wolte. 3. Ab diser Einbildung und Anblick seye Er dermassen erschrocken und jaghaft worden / daß Er in jene klägliche Wort außgebrochen: **Eli Eli Iamma Sabachtani! Mein GOTT / mein GOTT / warumb hast du mich verlassen!** 4. Wie Er nun erst hören müste / daß ihm die Soldaten / seine Creuziger / als der Syrischen Sprach unerfahren / seine Wort übel auflegten / als wann er **GOTT** auff ein Seyten setzte / und den Elias umb Hulff anrueffen wolte *ic.* hab ihn dieses dermassen bestürzt / daß Er in höchste Kleinmüthigkeit gerathen. Nachdem nun Calvinus dieses alles erzehlt / setzt er zum Beschluß diese außstruckliche Wort: *sic videmus, omni ex parte fuisse vexatum, ut NB. desperatione obrutus, ab invocando DEO absteret: quod erat salutis renunciare. &c.* Also sehen wir / sagt er / daß Christus von allen Seiten seye geplagt worden / dermassen und Gestalt / daß Er von der Verzweiffung überfallen / außgehört hat / **GOTT** anzurueffen / welches so vil war / als seinem Hayl absagen. Was kunte klavens gesagt werden? und möcht wol wissen / wie neben einer solcher Absagung / wo man **GOTT** anzurueffen auffhört / und sich seines Hayls verzehet / der Glauben und Vertrauen auff **GOTT** noch ben Christo habe können Statt und Platz haben. Wie wil sich dann Calvinus in den Institutionibus weiß brennen / er aigne Christo kein Verzweiffung zue / die neben dem Glauben nit stehn möge / da er doch in seiner Harmoni einen Kohl-Brenner abgibt / und außstrucklich besteht / Christus / von der Verzweiffung überfallen / habe seinem aigen Hayl abgesagt / und **GOTT** anzurueffen außgehört? was haiffe das anders / als *formaliter*, und lediglich verzweiffen? Solte einem Christen-Menschen nit das Herz wehe thun / daß diese zwen Erz-Kezer / Lutherus / und Calvinus / so frey schwärmen / und hernach dennoch kein Wasser wollen betrübt haben? *Calv. in Harmonia loc. cit.*

21. Die Catholische Lehrer haben die größte Beschwärmung in dem: weil die Menschliche Natur Christi allezeit / auch die letztere zwen Tag / von dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung an bis in den Todt mit der Gottheit verainiget gewesen / und folgendes die allerheiligste Seel Christi der Seeligkeit und klaren Anschauung **GOTTES** ein und allemal genossen; wie es dann seyn hab können / daß Christus nichts destominder

Vide Salmeronem tom. 10. tr. 11.

der also betrübt und zaghaft gewesen seye / auff dem Oelberg / an dem Creuz / und auch die überige Zeit seines Leydens . da doch *Visio beatifica* , die klare Anschauung Gottes / alle Traurigkeit und Furcht aufschlufft : massen gewiß ist bey den heiligen Seelen in dem Himmel . Ich halte darvor / der vornehmste Theologus und Evangelist Joannes an dem II. Cap. deme unser Cardinal Bellarminus , und andere Gottes Lehrer sambt ihrem Haupt dem Heil. Thoma befallen / löse uns am besten den Zweifel auff / da er sagt : *infremuit spiritu , & turbavit semetipsum* : Er hat sich häßig im Geist bewegt / und selbst verwirret : das ist Christus der HERR / der wegen der klaren Anschauung Gottes natürlicher Weis ihm weder fürchten / noch also starck betrübt hette können werden / hat freywillig / durch ein Miracel / und Crafft seiner Göttlichen Allmacht / zu beweisen / daß Er ein wahrhafter Mensch were / und die Schmerzen und Unbild nur gar zu wol empfände / also die Freud und Glori seiner Seel gemässiget zur Zeit des Leydens / und gleichsam ingehalten / daß die Sinnlichkeit (*appetitus sensicivus*) Phantasien / und Einbildung mit lebhafter Vorstöllung der Schand / Schmach / Marter und Pein hat können vorbringen / und über die gebenedeyte Seel / wie ein trübe Wolcken über die haytere Sonn / ein Zeitlang (doch ohne Verwirrung des Verstands) mit vollem Gewalt obsigen . Und gleichwie Christus den Henckers . Knechten seinen zartesten Leib zu penigen freywillig übergeben ; also hat Er in dem Garten / auff dem Oelberg / und hernach die überige Zeit seiner Marter sein allerheiligste Seel der Furcht / Traurigkeit / Angst / Betrübnuß / und tausenderley Schmerzen zu quälen überantwortet / damit die inwendige Wunden nit kleiner und woeniger weren / als die eufferliche an dem Leib . O Christliche Seelen / sehen wir da noch nit die unermessne Lieb unsers Erlösers gegen uns ? Können wir ihm noch nit ins Herß sehen / dierevil sein heilige Seyten noch nit ist eröffnet worden mit der Lanzen / so laßt uns ihm auffß wenigist jetzt in das Angesicht schauen . Herbey fürwichtige / gaille / neidige / hoffärtige / zornige / falsche Augen : da : schauet mir den betrübten JESUM in dem Garten an .

22. *Cœpit pavere , & tædere* : die Furcht und Traurigkeit namm je länger je mehr zu ; theils wegen der finsternen Nacht / welche mit ihrem Schatten / gleich als mit schwarzen Farben / die bevorstehende Trübßall ganz grausamlich vormalte ; theils wegen allerley schwärmüthigen Gedancken . Er gieng hin und her : warffe die Augen ein weil über sich gen Himmel : ein weil unter sich gegen der Erden : wendete das Haupt von einer zur anderen Seyten : sahe bald den Peter / bald den Joannes , bald den Jacobum , bald die umbligende Oerther an : das An-

gesicht erleichte ; die Glieder zitterten ; die Hand in einander geschrenckt / wehklagten ; die Fuß vor Furcht lieffen ihn niergents bleiben : die Puls . Aderen schlagten starck ; die Brust athmete hart : das Herß seuffzte ; die Augen waiten . Endlich brache der Schmerz mit halb untergebrochner Stim in diese klägliche Wort auß : *tristis est anima mea* *ut que d mortem* : mein Seel ist betrübt bis in den Todt . O Peter / o Jacob , o Joannes , O ihr überige Jünger / höret ihr diese Stim eures Meisters / und tröstet ihr nit ? O MARIA / hörest du wol auch dieses klägliche seufft . e deines Todtfrancken Sohns / und kommst ihm nit zu hülfß ? o Magdalena , o Martha , adeliche reiche Schwestern von Bethania / sehet ihr den schwachen HERN / und labt ihn nit ? jetzt hätte er eines köstlichen Balsams / oder Crafftwassers vonnöthen : jetzt wäre euer Lieb und Dienst wol angelegt . o Jada , hörest du wol auch noch vor Geltklingen und Getöß der Waffen ein ainkiges Wort von deinem gedängstigten Meister / und erbarmest dich nit über ihn ? O Sunder und Sunderin / hörst du die grosse Kummeruß und Wehklagen des Sohn Gottes / und lachest noch darzue ? Der jenige zitteret / der Himmel und Erden tragt : und du zitterest nit / der du villeicht nit werth bist / daß dich der Erd . Boden trage ? der gerechte unschuldige Sohn / der kein Sünd begangen / sein Lebtag kein Kind beleidiget hat / fürchtet ihn vor seinem erzornen Vatter ; und du verlohner Sohn / du Kind des Zorns / fürchtest dir nit vor dem gezuckten Schwert des gerechten Richters ? die Fuß wollen vor Angst den erschrocknen Hayland nit mehe tragen ; und du erschrickest nit ab der Höllen / die sich unter deinen Füßen schon aufsthet ? Was mainst / du Gottloser / der du so vil Buben . Stuck und Mißethaten begangen hast ; den sein aignes Gewissen anklagt / sein aignes Urtheil zum Todt verdammt / was mainst du / wie vil wird es brauchen / daß du ein Brand . Opfer der Höllen sehest ? Diesen Tag / diese Stund / diesen Augenblick kan es noch seyn : bedarff mehr nit / als daß GOTT mit dir verfahren wil / so wird der Athem / den du jetzt ziehest / diesem zeitlichen Leben ein End / und der unglückseligen Ewigkeit einen Anfang machen . Aber nein : das sey ferz von uns . JESU / der du nit willst den Todt des Sünders / sonder daß er sich bekehre und lebe / ich bekenns / ich bin ein Sünder : dann meine Mißethaten haben sich gehäußt ober meinem Haupt / und liegen mir / wie ein schwarze Burd / auff der Brust . Begehr aber mich zu bekehren / und zu leben : auff daß ich aber leben könne / der ich den Todt tausentmal verschuldt hab / blase mir widerumb ein / O Leben meines Lebens / durch dein schwärmüthiges athmen und seuffßen den Geist des Lebens . Siehe / betrübtester JESU bis in Todt / da bring ich mein verwundte todte Seel für dich her / und schitte mein

mein reuiges Herz auß vor deinen Füßen. Was dich truckt / das truckt mich auch: was dich quälet / das ängstiget mich. Du schauest in deiner Betrübnuß den Himmel an / den ich verlohren hab; und ich die Erden / weil ich nit würdig bin / den Himmel anzuschauen. Duerbläuchest im Angesicht; und ich wird schamroth wegen der Abscheulichkeit meiner Sünden. Du wendest das Haupt kläglich hin und her; ich naige es zur wolverdienten Straff / daß ich auß Hoffart so oft wider GOTT außgehert hab. Du schrenckest die Hand zusamb mit wehklagen / deinem himmlischen Vatter ein Abbit zu thun: ich / ach! ich / als der ander verlohrene Sohn solt es thun; getraue mir aber nit / weil ich fürchte seinen gerechten Zorn: aber zu dir / mildreichster Erleser / strecke ich meine Hand bittlich auß / weil ich weiß / daß du gütig bist. Und ob du schon erschrickst ab mir / als einem Creul; ob schon deine Glider zitteren / und dein mit Traurigkeit erfülltes Herz sambt den Puls Adern stark schlaget / so ist doch nit weniger Lieb darinnen / als Betrübnuß / und wartet nur / bis ich komm / und mich ganz darein versencke. O liebreiches Herz! wo wird ich ein bessere Zuflucht finden? trucke mich / gedängstigter JESU / an dein Herz: meine Buszjäger werden dir ein Crafft-Wasser / und mein beraiter Willen mich zu besseren / dir außs wenigist etlicher massen ein Labung geben / dieweil du mehr Freud hast über einen Sünder / der Busz thut / als über neun und neunzig Gerechte / so der Busz nit bedürffen.

Lucz 15.  
v. 7.

### 5. Absatz.

#### Verlassung der drey liebsten Jüngeren.

23. Der mit Furcht und Traurigkeit erfüllte JESU ware gleich einem mit dem Fieber behafften Krancken / den der ankommende paroxismus oder mit Frost und Hiß vermischte Schauder nit lang bey den Leuthen lasse / sonder fortreibt / und in das Beth würfft. Nachdem derohalben der todtkrancke Hayland sein grosse Angst seinen dreyen Jüngern mit Wort und Geberthen genugsamb zu versiehn geben; und aber keinen ainzigem Trost oder Hülff von ihnen zugewarten hatte / trib ihn der auffwallende Schmerz fort auff den Delberg / warff ihn nider auff die Erden / und gosse sich / wie ein mit Frost und Hiß vermischtes Fieber in alle Glider des Leibs auß. Es verursachte ihm aber dise Absönderung einen neuen Schmerzen / welchen niemand gnug beschreiben kan / der ihm nit zuvor die Lieb einbildt / so er zu disen dreyen Jüngern / und sie zu ihm gehabt. Die Lieb ist das Maß des Schmerzens: ist die Lieb groß / so ist der Schmerz auch groß / welchen die Trennung zweyen lieben Herzen verursacht. Nun aber sagte Christus an dem lesten Abendmal zu seinen Jüngern:

Joan. 15.  
v. 9.

licet dilexerit me Pater, ita dilexi vos: wie mich mein Vatter geliebt hat / also hab ich euch geliebt. Wie hette die Lieb dann können grösser seyn? Sein Vatter ist GOTT; er der eingebohrne Sohn. Wer weiß nit / wie inbrünstig die Lieb des Vatters zu seyn pflege gegen seinem eingebornen Sohn? Was GOTT liebt / das liebt Er mit einer überaus grossen unendlichen / unbegreiflichen Lieb: und mit einer solchen Lieb hat der himmlische Vatter Christum / seinen eingebornen Sohn geliebt. Wann derohalben Christus (wie er sagte) seine Jünger mit gleicher Liebs Brunst / wie sein Vatter ihn / umbfangen hat / und die Lieb das Maß des Schmerzens ist / folgt darauff / daß ihn das schaiden von seinen lieben Jüngern im Garten bitter hart ankommen / und ihme einen unsäglichen unbeschreiblichen Schmerzen verursacht habe. Der Heil. Evangelist Lucas deutet es nur ein wenig an / aber trefflich wol mit vier Worten: *avulsus est ab eis: Er* <sup>Lucz 22.</sup> <sup>v. 41.</sup> *ist von ihnen weckgerissen worden:* nemlich durch innerliche Angst / und Antrib zum betten. *Avulsus est:* Er ist weckgerissen worden / wie man etwan mit Gewalt hinweg reißt die Haut von dem Fleisch; das Haupt von den Glideren; das Herz auß dem Leib. O empfindlicher Schmerz! O Wehthumb! O Gewaltthätigkeit! Es hatte eben der freygebige HERZ ein / oder die ander Stund zuvor sie auß Lieb mit seinem Fleisch und Blut gespeißt; und kunte eben so wol jetzt von seinen Jüngern sagen / was der Adam von der neugeschaffnen Eva gesagt hat: *hoc nunc os ex ossibus meis, & caro de carne mea: sie seynd nun ein Bein* <sup>Genes. 2. 7.</sup> <sup>33.</sup> *von meinen Beinernen / und ein Fleisch von meinem Fleisch:* in dem mein Fleisch und Bein (außs wenigist Sacramentalischer und geistlicher Weis) in ihr Fleisch / und Bein ist verwandelt worden etc. und dannoch / dannoch *avulsus est ab eis,* ist er von ihnen abgerissen worden / wie die Haut von dem Fleisch; wie das Haupt von den Glideren; wie das Herz auß dem Leib. Da ist es dann hart hergangen: da hat es traurige Gesichter / vil seufftens / und nasse Augen zu beyder Seiten abgesetzt. Wie weit aber hat er sich von ihnen hinweggelassen? *quantum jactus est lapidis: ungefähr einen Steinwurf weit /* spricht der H. Lucas / weiter nit / damit wann ein Stossvogel / oder reißender Wolf eimbrechen wolte / die Bruthenn nit weit von den Hünlein; der Hirt nit weit von den Schaffen wäre. Und ist wol zu glauben / er werde noch ein und das andermal im hinweggehn nach ihnen umbgesehen haben / und sie nach ihm bis sie sich alle drey zusambgesetzt / und vor Traurigkeit entschlaffen; er aber der HERZ JESU den Delberg hinauff gestigen ist.

24. Es ist aber grosse Zeit / daß wir uns auch von einander beurlauben / außserwöhlte Zuhörer: welches also bald geschehen soll / wann wir nur bloß noch werden beobachtet

am Grünen Donners-Tag.

achtet haben / was ihme der geängstige JESUS für ein Orth zum Betten aufgesehen habe. Joannes Soarius Bischoff zu Conimbricia in Lusitanien / der das H. Land durchraist / und alles mit Augen gesehen hat / schreibt von dem Delberg also: es ist alldorten ein Fels / oder Stein / der drey hohe / aber mit gar tieffe Höllen hat: und unter diesen haben sich die drey Jünger gesetzt / und geschlafen: der Herr aber ist in ein tieffe Berg-Fluff / oder in dem Felsen ausgebrochne Höle unter der Erden hinein gangen / und alldort hat er sein Gebett zu dem Vatter verriht. In diese Höle als auch ich / und meine Gefährten hineingetreten / hat uns ein heiliger Schauder und Forcht überfallen / und seynd uns die Säher auß den Augen geschossen.

höchster Priester auff Erden / in diesem deinem *Sacrificio vesperino*, oder Abend-Opfer / wie es der H. Bernardus nennt. Unter anderem deinem Gebett seye dieses das erste mit dem flüchtigen David, der sich auch oft auff den Bergen vor seinen Feinden in den Höllen verkrochen: und villeicht eben auch in diser Crufft auff dem Delberg ein Zeitlang vor seinem rebellischen Sohn Absolon verborgen hat. So gehe dann hin / und bette gleich in dem Eingang mit dem David, non demergat me tempestas aqua. & non urgeat super me puteus os suum, laß mich da mitverseufft werde von dem Wasserflutteder Trübsall / und verstopffe den Eingang mit hinter mir. Das bitten wir auch / mein IESU daß wir wolten nit / daß der Eingang zu dir vermacht wurde / damit wir gleichwol deine Seuffter noch hören / und darbey einen guten Gedanken fassen können. Liebster IESU ich wünschte dir gern an Statt aller meiner Zuehöer ein gute Nacht. Aber ich trag Sorg / du werdest ein schlechte Nacht haben / und wenig schlaffen. Es ist aber dennoch eine gute Nacht für uns / dieweil du in diese Nacht für uns arme Sünder / und Schuldner den halben Werth unserer Erlesung deinem himmlischen Vatter darschieffst; und Morgen das übrige an dem Leben / Gut und Blut zu bezallen bereit bist. Gut Nacht dann / betrübter IESU bis in Todt / gut Nacht. Leb wol / du Liecht der Welt / du Freud unserer Augen / du Trost der Seelen / du Leben unseres Lebens / so lang dich der Juden Weid / und die Bosheit der Sünder leben laßt.

S. Bernardus serm. 3. de Purificatione.

Pfalm. 68. v. 16.

Refert P. Jacobus Lobbetius S.J. Tractatu de Pass. c. 2. fol. 3.

25. So wissen wir dann jetzt das Orth / wo sich der von männiglich verlassne JESUS bey antröndem Ungewitter des Leydens hat hinverfügt; aber dennoch dem Hagel / und Blut-Regen mit entgehn können. Da wolten auch wir ihn diese Nacht hindurch allein lassen; Morgends aber bey guter und zu bestimmter Zeit widerumb zu ihme sehen. So gehe dann hinein in diese Crufft / betrübter IESU: Gunsternuß / Forcht / Schrecken / Traurigkeit / Angst / und Schattengröcher grauffamer wilder Thier werden deine Gfarten seyn. Gehe hinein in diese Höll unter die Erden / auf daß wir arme Sünder der anderen Höll entgehen mögen. Und weil du dich je an dieses Orth bettens halber verfüegen wilst / bitten wir umb ein ainziges *Memento*: seye auch Unser ingedenck / D

Amen.

Anderere Abtheilung.

Für den Carfreitag.

Die Andere Predig.

Pater mi, si possibile est, transeat a me calix iste. *Matth. 26. v. 39.*  
 Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum. *Matth. 26. v. 45.*  
 Vatter / ist es möglich / so gehe diser Kelch von mir.  
 Siehe / die Stund ist kommen / und des Menschen Sohn wird den Sünderen überantwortet werden.

26. **I**t gar vor vil Jahren haben die Orientalische Tartaren mit einem erschrockliche Kriegs-Heer das großeweitliche Königreich China überzogen / eben umb dieselbe Zeit / zu welcher das Reich ohne Haupt war / und sie also den Glideren desto leichter zuetommen mochte. Den betrangte Chineseren bey solcher Augenscheinlichen Gefahr

wurde mehr nit / als daß sie in der Eil einen König auffwurffen / der dem Feind den Spiz bieten solte / wol einen dapteren / und mit allen schönen Militarische Eigenschaften begabten Kriegs-Obersten / Lovangus mit Namen. Dieser thatte ein Zeitlang sein bests / und führte die Soldaten wacker an. Wurde aber zulest in einer Vestung ein geschloffen / und starck belageret. Wie er nun sahe / daß es unmöglich / in die Lang sich zu halten /

halten / bevorab weil ihn seine aigne Unterthane verließen / und heuffig zu dem Feind überluffen / faste er ein sehr harte resolution, oder Schluß. Er stige auff die Ringmauren der Statt hinauff / also daß er von männiglich möchte gesehen werden : füelle nider auff die Knie / und erbote sich mit heller Stimm dem Feind zu einem Schlacht-Opffer an / mit diser ainzigem angehenkten Bitt / denen noch übrigen unschuldigen Burgeren zuverschonen. Stige alsdann widerumb herab : ließ das Thor öffnen / und ergab sich freywillig auff Gnad und Ungnad dem Feind.

Historia  
Sinenfis.  
Udri. Theil  
7. Geschicht  
des hohen  
Traur.  
Saals E-  
rasim. Fran-  
cisci.

27. Geliebteste Zuhörer / wann sich diese Geschicht in dem alten Testament begeben hette / künnten wir kein schönere Figur des von männiglich verlassnen Christi auff dem Oelberg nit haben. Weilen solche aber erst vil hundert Jahr hernach sich zugetragen / können wir gleichwol so vil darbey abnehmen / daß unser Herr und König nit weniger / ja noch tausendmal mehr als Lovangus. für die seinige / die Er bis ans End geliebt / auff dem Oelberg gethan / und gelidren habe. Wir haben ihn gestert in einer Cruft / oder Berg-Hölle verlassen. Allda ist Er / gleich als in einer Vestung / von seinen Feinden umringt / und belägeret worden. Erstlich von den Schmerzen / Angst / Forcht / und Traurigkeit : wie Er selbst erzehlt bey dem Propheten David an dem 114. psalm : circumdederunt me dolores mortis : die Schmerzen des Todes haben mich eingeschlossen. Hernach auch von der muthigen aufgefundenen Kriegsgroft / welche den mainaydigen verwegnen Judas zum Führer hatte ; deren Muthwillen er unter dem Namen der freschen Kälber / und fetten Ochsen beschreibet : circumdederunt me vituli multi : tauri pingues obsederunt me : vil Kälber haben mich umbringe / und fette Ochsen haben mich belägert. Nichts desto minder unterliesse Er nichts / was einem Oberisten bey solcher Begebenheit wol ansteht. Er gieng von und zu : visitirte und besuchte die Wachten. sprach den seinigen einen Muth ein / männlich zu kämpffen : Vigilate & orate, ut non intretis in tentationem : wachet und bettet / auff daß ihr nit in Versuchung fallt. Wie er aber sahe / daß er sich auff seine Soldaten wenig zuverlassen hette / als die theils schliefen ; theils schon umb einen Aufschluß umbsahen / durchzugehn / entschlosse er / sich zuerg. ben. Stiege demnach den Oelberg hinauff / und in Ansehung des gangen himmlischen Heers / auff den Knien / ja auff dem Angesicht liegend / opfferte er sich für ein Schlacht-Opffer in den Todt williglich auff. Stunde alsdann auff : gieng dem Feind entgegen / und gab sich in dessen Gewalt ; welches alles ainzig und allein angesehen ware / den seinigen das Leben zuerhalten : wie Er dann außtrucklich diß an die Feind begehret hat : si ergo me quaeritis, sinite hos abire: wann ihr mich

Pfalm. 114.  
v. 3.

Pfalm. 21.  
v. 13.

Marth. 26.  
v. 41.

Joan. 18.  
v. 8.

suchet / sehe da / binich : lass mir diese ungeschädigt hinweg gehn. Das ist der Eingang heutiger vorhabender Passion. Predig. Lass uns / Geliebte / lass uns dem liebreichsten IESU zu Ehren und zu Lieb ein Stücklein mit Gedult schencken / und den ferneren Verlauff mit ihm jenseyts des Ederbachs auff dem Oelberg anhören : Er hat dieses wol umb uns verdient / der uns so reichlich seinen Schweiß und Blut geschenckt hat.

### 6. Absatz.

#### Christi Gebett auff dem Oelberg.

28. So lass uns dann wider kehren zu der Cruft / also wir gestert unseren liebsten Herren und Maister gelassen haben. Wir werden ihn alda antreffen ganz in einer anderen Gestalt / und ist ein Frag / ob wir ihn mehr werden kennen. Sein Seel ist nit allein betrübt bis in den Todt / wie in dem Garten : sonder hat das Ansehen / als griff er schon in die Züg : wenigst der kalte Todten-schweiß ligt ihm auff der Stirn. Und glaubte ich / er were schon ein Leich / wann ich ihn nit sehe / die Augen noch etwas rieren / und mit zitterenden Leffen betten hörte. Er gieng hin / spricht der Evangelist Mattheus, füell nider auff das Angesicht / bettete / und sprach : Mein Vatter / wann es möglich ist / so gehe diser Rölch von mir / doch nit / wie ich wil / sonder wie du. Ein kurzes / aber außbüßdig schönes / andächtiges Gebettlein / daß wir alle aufwendig solten lehren / auch zur Zeit der Trübsall stets im Mund haben. Alle Umstand / alle Wort seynd darbey wol zubedencken.

29. Er gieng hin : nemlich Er / der betrübte / mit Traurigkeit / Forcht / und Schrecken erfüllte Sohn Gottes / jekt kaum eines Menschen Sohn ; welchen Namen Er doch so oft und gern ihme selbst geben hat. Kaum eines Menschen Sohn / sprich ich / diereil er allbereit von allen Menschen verlassen worden : es were dann Sach / daß wir ihn für den verlohrenen Sohn / welchen sein Mutter den anderen Tag auff den Abend nit mehr lebendig wurde antreffen / wolten gelten lassen. Er gieng hin. Wo wolt Er aber hingehn ? Bey der Nacht lass es sich nit weit gehn : vil Tritt / vil Schritt zu dem Todt. Er gieng hin / wo der verlohrene Sohn hingangen ist. Er gieng hin zu seinem Vatter / nit nur umb ein Stücklein Brod / und Herberg / wie der verlohrene / hungerige / zerlumpete Sohn ; sonder umb die leste Gnad / wie der ärgiste Slav / und Böskwicht mit dem Strick umb den Hals / umb das Leben zu bitten. Füell nider auff das Angesicht. Was für ein tieffe Reverents ist dieses / welche der verlohrene Sohn seinem Vatter nit gemacht / sonder / wanns vill war / etwan vor ihm das Haupt genaigt / oder

Matth. 26.  
v. 39.

Luc. 15.

oder die Knie gebogen hat? Christus aber füell  
nider auff das Angesicht; theils weil ihn der  
schwäre Sündenlast/den Er von uns hinüber  
auff seine Schulteren genommen hatte / zur  
Erden nider truckte; theils weil Er vor Scham-  
haftigkeit und Furcht den Himmeln nicht mehr an-  
schauen durffte. Stolzer/hoffärtiger Mensch/  
der du mit harter Mühe beyde Knie bügest /  
wann man das hochwürdige Gut über die Gas-  
sen zu einem Kranken trägt/oder auff dem Alt-  
tar handelt und wandlet; sihe / O Sohn der  
Erden/den Sohn Gottes da auff der Erden  
ligen: wo du auch deinen Schuchen verschoh-  
nest/da ligt Gottes Angesicht. Schäm dich  
ins Herz hinein/und laß den Hochmuth sin-  
cken: bette mit dem demüthigen David: Non  
veniat mihi pes superbia: ich wil hinfüran  
keine Füß der Hoffart haben / keine hohe  
Schritt und Tritt thun / damit ich meinem  
biß zur Erden gedemüthigten JESU nit in  
das Angesicht trette. Er bettete/ und sprach:  
mein Vatter. Herzstringende Wort / wel-  
che auch einen Stain erweichen solten/wil ge-  
schweigen erst ein väterliches Herz: das gleich  
geschmolzen ist / wie Wachs / so bald der be-  
kandigte Vatter des verlohrenen Sohns dieses  
ainkige Wort Vatter gehört hat. Ist es  
möglich. Warum solte es nit möglich seyn?  
Gott ist alles möglich. Wann es dann mög-  
lich ist / so gehe diser Bösch von mir hin-  
weck. War so vil geredt: wann es noch seyn  
kan / so bitt ich dich / mein himmlischer Vatter /  
verschaffe und verhüte/ daß ich nit ein so grau-  
same Marter und Todt leiden müsse. Daß ü-  
berige/was der Mund verhielte / bracht das  
Herz vor / und redete dem himmlischen Vat-  
ter ganz beweglich folgender Gestalt zu.

30. Mein Vatter/ es ist ja genug/was  
ich bißhero für das Menschliche Ges-  
chlecht gethan und gelidren hab? Ich  
hab mich ja so lange Jahr des Himmels  
und deiner Residenz Statt entzuffert?  
Ich hab mich ja mit großer meiner Un-  
gelegenheit 9. ganzer Monath/wie an-  
dere Kinder / in Mutterleib geduldet?  
Ich bin ja in einem Seall geboren: in  
Krippen gelegt. ins Ellend noch als ein  
kleines Kind hinaufgejagt worden?  
auch sonst drey und dreyßig Jahr lang  
mit fasten / betten / wachen / predigen  
mich vil bemühet? das ist ja genug auff  
einen Sohn/welches auch zu vil wer für  
einen Anecht? verlangst du aber vil-  
leichte ein mehrers? erfordereest du harre  
raube Arbeit? sihe / ich bin arbeitssam  
gewesen von meiner Jugend an: hab in  
der Zimmerhütten vil Jahr mein Seuff  
Brodt gesucht. Wißt du Matt und  
Müdigkeit? sihe / ich bin von vilen rai-  
sen auß dem Vatterland in Egypten;  
auß dem Ellend wider ins Vatterland  
von einem Castell / von einer Statt zu  
der anderen offte mied worden. Ist dir  
nit Traurigkeit geholffen? so bin ich ja  
jetzt / wie du sihst / biß auff den Todt be-  
R. P. Raulchers erstes Dominical.

trübt. Begehrest du Säher? sihe/ich hab  
gewainer über die Statt Jerusalem, und  
den verstorbenen Lazarum: stehn ja auch  
jetzt noch meine Augen wieß genug in  
dem Wasser? Ist dir mit Blut bediene?  
das hab ich ja scho in der Beschneidung  
vergossen? bin auch jetzt noch urbiertig/  
den letzten Blutstropffen herzugeben.  
Da ist mein Haupt / da mein Brust / da  
meine Aderen / da mein ganzer Leib: bez-  
gehr nit / daß man mir verschone. Aber  
daß ich so gar unerhörte Marter und  
Pein solte außstehn / so übel geschlagen/  
verspyen / gegaislet / mit Dörneren ges-  
crönt / und gecreuziget solte werden /  
das ist gar ein zu bitterer Bösch. Liebs-  
ster Vatter / wie wird es sich schicken /  
wann dem eingebornen Sohn / also  
spötelich / wie ein Fußhader in dem  
Koch / solte umbgezogen werden? Wie  
wird ich mich nit schämen / wann man  
mich aller meiner Kleider wird entblö-  
sen / und ich nackend da stehn müssen /  
quasi nudetur unus de scurris, als wie ein  
unverschämter Lorerobub? Wie wirst  
du können zusehen / wann man meinen  
zarten Leib also mit Ruten und Geiß-  
len zerzerzen soll? Wie glorios wird her-  
ein trette der König lu. 1. mit einer dör-  
nernen Crön auff dem Haupt / mit eis-  
nem Moß-Rohr in der Hand? Wie  
wird ich können das schwäre Creutz auff  
die Schedelsteat hinauffschlauffen? mit  
was Schand und Spott wird ich da  
hangen zwischen zwen Mörderen an  
dem Galgen? mit was Schmerzen  
wird ich endlich den Geist außgeben?  
und was mir am wehsten thut: quæ uti-  
litas in sanguine meo, dum descendo in cor-  
ruptionem? was nützt mein Blut/wann  
ich schon sterbe / und ins Grab steige?  
wie wenigen würd es zu Augen kommen?  
wie vil werden es lästern: wie vil mit  
Füssen tretten? die Heyen und Zauberer  
gar über ihre Häubter außschütten?  
Drumb dann mein Vatter / ist es  
möglich / so gehe diser Bösch von mir  
hinweck. Also bettete die Menschen Christi  
in der Sinnlichkeit nach: welche auf natürli-  
chem Abscheuen ab dem Todt / und so graus-  
samer Marter kumb nit sterben wolte. Ab-  
ber die Vernunft corrigirte / und untertruck-  
te sie bald / zaigte dem Herrn klar / daß es jetzt  
nit mehr möglich / weil das von Ewigkeit her  
gefällte Urtheil Gottes / und gemachter  
Schluß unveränderlich / und auff kein Weiß  
möchte umbgestoffen werden. Und deswe-  
gen ergabe sich der Willen bald darein / und  
setzte diese Clausel hinzu: Wie mein Will /  
O Vatter / sonder dein Will geschehe.  
Hæc vox capitis salus est totius corporis: hæc  
vox omnes fideles instruxit, omnes confesso-  
res accendit, omnes Martyres coronavit. Nam  
quis Mundi odia, quis tentationum turbines,  
quis posset persecutorum superare terrores.  
nisi

2. Regum  
c. 6. v. 20.

Psalmo 29.  
v. 10.

Psalmo 33.  
v. 12.

S. Leo  
Serm. 7. de  
Pass. Do-  
mini.

nisi Christus pro omnibus, & in omnibus patiens, Patri diceret: fiat voluntas tua? spricht der H. Pabst Leo zur Sach: das ist die Stimm unseres Hauptes / und das Hayl des ganzen Leibs. Dese Stimm hat alle Glaubige unterwisen; alle Beichtiger auffge-  
nummeret; alle Martyrer gecrönt: daß wer kunte sonst den Haß der Welt / so vil Sturm- Wind der Versuchungen / so vil Schröcken und Gefahr von den Verfolgeren außstehn / wann nicht Christus in seinem Leyden für alle / und in allen zu seinem himmlischen Vatter sagte: dein Will geschehe.

## 7. Absatz.

Der H. Er weckte die schlaffende Jünger auff.

31. Der H. ER hatte allbereit ein ganze Stund gebettet / als ihm seine Gedancken wider an die Jünger kamen. Was ist aber Wunder? der Hirt gedencet an seine Schäflein / auch wann er schlafft. Stunde der halben auff / und wolte sehen / wie es umb die Seinnige stund: fande aber nichts / als Materie einer neuen Betrübnuß: dann er traff sie alle schlaffend an. Kunte man dem schlaffrigen Peter nit eben mit den Worten zurueffen / mit denen der David den Abner. des Königs Sauls Kriegs- Oberisten / von dem Berg herab angeschrien hat? der David gieng einstens bey nächtllicher Weil in das Läger des Königs Sauls / Kunde schaffte einzunehmen / wie stark diser sein Feind wäre. Weil Er aber die Leib- Hut des Königs / und so gar den Abner selbst schlaffend angetroffen / truege er unvermercker Sachen des Königs Spieß und Trinckgeschirz davon. Als nun diser Poß wol abgeloßen / ruffte der David dem Abner von weitem Spottweisz zu: wirst du mir nit antworten / Abner? gelt aber du bist fürwar ein wackerer Mann / der seines gleichen in ganz Israel nicht hat: warum hast du dann deinen H. Er und König nit besser verwacht? sihe es wenig umb: wo ist sein Spieß? wo das Trinckgeschirz? So war G. Ort lebe / du und deine Gesellen seydt des Todts eigen / dies weil ihr so schlechte acht habt auff den Gesalbten des H. Errens. 2c. Einen solchen Verweisz hätten gar wol auch die schlaffrige drey Jünger auff dem Oelberg verdient / bevorab der Peter / der sich gewaltig viler Straich außgethan / und jetzt ein so wachbarer Soldat war / daß man ihm das Schwert im schlaffen gar leicht von der Senten hätte können hinweg nehmen. Aber der liebe Hayland / der sanftmüthige Sohn Davids. gieng etwas gütigers mit ihm umb: erinnerte zwar denselben / und auch die andere Jünger / ihres Ampts: sic? non potuistis unâ hora vigilare mecum? So meine Jünger / habe ihr dann nit können auch nur ein einzige Stund mit mir wachen? als wolt Er sagen: wann der H. Er wacht / solten die Diener auch munter seyn. Weil ihm aber vor

Matt. 26.

1. Regum  
2. 26.

Matt. 26.  
v. 40.

Schambassigkeit keiner Antwort gab / sprach Er zu dem Peter: Simon, dormis? und du / mein Simon / schlaffest du auch? wo ist dein Aerbieten? gehest du also mit mir in den Tode? daß die andere Jünger schlaffen / nimt mich so fast nicht Wunder: das du aber schlaffest / das steht nit wol. 2c.

32. Da gibt ein neuer Auctor den Obrigkeiten / und Herrschaffen ein schöne Lehr / wie glimpflich sie die begangene Fehler ihrer Untergebnen solten abstraffen / und nicht allzeit nach der Schärpfe verfahren: welches geschehen wird / wann sie nit gleich im Zorn herauf plagen; sonder zuvor alles wol bedacht / und durch das Gebett die Sach mit G. Ort außgetragen haben. Seine Wort lauten also: Intuere Christum, quàm severe Petrum arguit in via, dum à se crucem avertit; Satanam eum appellat, & scandalum. Oscitantem verd torpentemque in horto vellicat. Quàm dissimilis vox: Simon, dormis? & vade retro me Satana, scandalum es mihi. Idem JESUS, & idem Petrus: quare ergo sonitus tam diversus? ibi Christus gemit, ut cunctur; hic rugit, ut leo. An gravius peccavit Petrus, dum optat, DEI filium à scribis non conspui, quàm dum, neglecto DEI monitu, oscitatur in monte? imò ibi dilectus hic obtorpuit. Cur ergo severius rugit Dominus in amantem, quàm in torpentem? quia in via ambulabat: in horto verd orabat. Et quamvis in Christo non dispar sit à meditatione progressio; ut sciant tamen membra, quid pascitura sint, placuit capiti, in via savire, ut vulturem, & post orationem quasi turturem gemere. Ergo mitior JESUS in graviore crimine post hymnos, & post contemplationem placidissimus, &c. auff Teutsch: Stölle dir Christum für ein Formular vor. Wie scharpf hat er nit den Peter auff der Raif nacher Jerusalem angefahren / daß Er sein Leyden hinderen wolten? Er hat ihn einen Satan / und Stein des Anstossens gescholten. Hingegen / daß Er trüg und schlaffrig auff dem Oelberg schlummerte und schnarchte / hat Er kaum mit leisen Worten ein wenig gezücht. Wie so ganz anders lautet die Frag: Simon schlaffest du? als der rauhe Jiltz: troll dich Satan / du gerachst mir zum Fall: Es ware der also JESUS, und der vorige Petrus: warum konnte man ihn dann so ungleich an? einmal seuffzte Christus, wie ein Turcklaub; das andermal brillte Er / wie ein Löw. Hat dann Petrus sich schwärer vergriffen / daß er wünschte / daß sein H. Er und Maister nit solte von den Schrifteweisen verspyen werden / als daß er auff dem Oelberg des Sohns G. Ortes gethane Ermahnung / wachbar zu seyn / in den Wind geschlagen / un sich dafür schlaffengelegt / Mit nichten. Dort war er eyfferig in der Lieb: da erkaltet. Wars umb halt man ihn dann härter / wann er liebet / als wann er schlaffet? Nemo

lich

Oliva in c.  
35. Genesis  
fol. 196.

lich darumb. Dort war der H. Erz auff dem Weeg begriffen: da kam Er eben von dem Gebett daher. Und ob schon Christus mit gleichständiger Gemüth / und einerley Vollkommenheit so wol vor / als nach der Betrachtung eins wie das ander vornam / so hat Er doch zu unserm Unterrichte auff der Reiff wol len brillen / wie ein Löw / nach dem Gebett seuffzen / wie ein Taub / damit die Glider wüsten / was sie vñ ihrem Haupte (von ihrem Oberen) wurden zu leiden haben / wann solches sich nit zuvor durch das Gebett versamlere. So war dann JESUS auch in Abstraffung eines schwärern Verbrechens gürtiger nach dem Gebett / als sonst: und der zuvor den Peter wegen eines geringen Fehlers ganz ernsthaft an schmirte / dor sahe ihme nach dem Gebett / einen weit sträßlicheren Missethat mildiglich nach.

33. Ich aber kan es dem Peter und seinen Gefellen ungeandt nit gar lassen hingehn. Miror ego Apostolos, & inter Apostolos Petrum. Hic, ceterique discipulorum non semel per totam noctem laborarunt, licet caperent nihil: iidem in horro Gethsemani nec horã unã vigilare poterunt, toties & excitati, & reprehensi à Christo. Nimirum piscaturi vigilarunt, Scartimus oraturi, &c. **Nich nimmt es Wunder / sagt unser Oliva auff die Apffel / und sonderbar auff den Peter: die offte die ganze Nacht haben gearbetet / ob sie schon nichts fiengen. Aber in dem Garten Gethsemani haben sie auch nit ein Stund wachen können / obwohlen sie deswegen von ihrem Meister gestrafft / und auffgeweckt worden. So geht es nemlich: bey den Fischen wachet wir / und schlaffen bey dem Betten. Geht es aber nicht noch offte also zu? was thun die Leuth allenthalben fast anders / als wachen / damit sie einen zeitlichen Gewinn haben; und schlaffen / damit sie die ewige Seeligkeit verliehren? Es wachet der Hoffärtige / damit er schön geschmückt / und gepußt mit seinen Nestlein und Federbusch bey guter Zeit auff der Gassen erscheinen möge. Es wachet der Geizhals bey seinen Geld-Säckeln und Rechnung-Büchern. Es wachet der Buhler mit seiner Lauten vor der Hauptthür seiner Buhlschafft. Es wachet der Meidige / damit er / weil sein Widersacher schlafft / Unkraut unter den guten Samen werffen / und ihme ein Laßstechen könne. Es wachet der Vollfrass bey der Schüssel und Randten. Es wachet der Zornige / und paffe seinem Feind auff / ihm eins in der Künster zu versetzen. Es wachet auch / das ein Wunder ist / so gar der Träge und Fauler auff seiner Bernhaut / und walzt sich / wie ein Esel in der Streu / in allerhand Gailheiten umb. Es wachet der Dieb zum Stellen: der Mörder / die Leuth umbzubringen. Umb das Zergängliche wachet jedermann: mitten in der Nacht hat man die Augen offen: umb das Ewige wachet R. P. Raufchers erstes Dominicale.**

fast niemand: jedermann schlafft / schlummet / gähnet / gaumet / rangt sich / usigeht müßig. Aber was wolle wir? der Geist ist zwar willig und bereit: das Fleisch aber ist schwach.

Matthæi 16. v. 41.

8. Absatz.

Das andere mit Thränen vermischte Gebett Christi auff dem Oelberg.

34. Also entschuldigte der mildreiche H. Erz selbst seiner Jünger Földigkeit. Und weil sie ihm so gar kein Antwort gaben / verfügte Er sich ganz Trostlos abermal in sein voriges Gebett: Kämerlein: und wie der H. Marcus sagt: v. 39. iterum abiens, oravit eundem Sermonem, widerholte Er sein vorige Bitt / das doch der Bösch des Leydens von ihme möchte genommen werden. Es halt aber S. Ambrosius recht darvor / das es bey den Worten nit gebliben / sonder dises ein mit vielen Thränen vermischtes Gebett gewesen: lacrymæ funduntur, quæ solent legationem suscipere pro delictis. lauten die des H. Vaters aigne Wort: Er hat Zäher vergossen / dieweil dise die beste Legaten / Vorgesprecher / und Unterhändler seynd / GOTT unserer begangnen Missethaten halber zu versöhnen. Die Comenser in Wälschland / massen der H. Augustinus bezeugt / hielten es für ein absonderliches Wunder / als sie einsmahls des Apollinis Bildnuß wainend gesehen. Irenæus, Tertullianus, und andere halten es billich für ein Zabel / was etliche Leichtglaubige für ein Wahrheit angenommen / das nemlich GOTT bey Erschaffung der Welt gewaint habe: sehe auch ein ainziger Zäher / den der grosse / und unermessne GOTT darzumal vergossen / so groß gewesen / das darauf ein ganzes Meer worden: dessen Wasser eben darumb so gesalzen / und so bitter ist / weil es auß den Augen GOTTES gestossen. Desgleichen ist es auch ein Gedicht des Mahomets in seinem Alcoran, das GOTT täglich einmal waine; und dise seine Zäher seyen nichts anders / als die Stern-Buzen / die uns blifweilen vorkommen / als wann sie vom Himmel fielen. Aber da mein Mensch / ist es kein Gedicht. An dem Oelberg waint nit nur die Bildnuß Apollinis / sonder dem waren Sohn GOTTES / dem Licht und Sonnen der Welt / schiessen die Thränen häufig auß den Augen / das man sie billich ein Meer der Schmerzen nennen kan: ein Meer / warauff die Lieb zu fischen pflegt: ein Meer / warinn die Traurigkeit schwimmt: ein gesalzenes bitteres Wasser / weil unsere Sünden Christo sein Leyden gar übel versalzen haben: ein tieffes / unergründliches Meer / weil auch ein ainziger Zäher des Sohn GOTTES eines unendlichen Werths ist. Oder / wie sie der H. Hilarius tauft / waren die Zäher Christi auff dem Oelberg / sudor animæ macerantis, ein Schweiß der bis in Todt betrübten Seel. Oder nach Climaci Meinung / lavacrum peccatorum, ein Bad und Schwemveich der Sünden. O liebste

Marci 14.

S. Ambrosius in Psalm. 37.

S. August. lib. 3. de Civit. Dei c. 11. Irenæus lib. 2. contra hæreses c. 1. Tertullianus lib. 1. contra Valentinianum.

Zue

Idem Autor in c. 34. Genesis folio 185.

Zu-hörer / O Sünder und Sünderin / werden wir allein / wie die Felsen dastehn / und so gar nit einen Zäher vergiessen / weil unser Hayland / da auff der Erden ligend / in seinem Gebett schier gang und gar vor Zäheren zerfließet / Last uns wainen auß Mitleyden mit dem wainenden JESU: lastt uns wainen eines Wainens / wo nit mit den Augen / außs wenigst mit dem Herzen durch ein wahre Reu / damit wir in diesem Sünden · Bad auch abwaschen mögen den Unflat unserer Sünden.

## 9. Absaß.

## Angst und blutiger Schweiß

Christi.

35. Nach verfloßner abermaligen Stund / so der HERR in dem Gebett zugebracht / besuchte Er widerumb seine Jünger / und fand sie noch / wie zuvor / im Schlaf vertiefft. Daß müßte Er gleichwol also lassen geschehen: stunde ein Weil bey ihnen still / und übertrug diellvollkommenheit dieser schläfferigen Brüder mit Gedult. Aber die inwendige Betrübnuß / und tausenterten Gedanken / war mit sein Seel dazumal beschwärt wurde / liefen ihn nicht lang allda bleiben / sonder trieben zum drittenmal ihn an / mit allem Ernst noch einmal umb Abwendung des Rölchs bey seinem Himmlischen Vatter bittlich anzuhaltten. So gieng Er dann jetzt hin / oder luste sich mehr / nach Trost · leser Leuth Brauch / dem vorigen heilen Felsen zu : doppelte die Seuffter : wendete das Haupt gang kläglich hin und her ; sahe bald auff gen Himmel mit Thränen vollen Augen ; bald wider auff die Erden ; schreckte die Hand zusamb ; schlug die Arm Creutzweiß vor der Brust über einander : stunde ein Weil still ; bald gieng Er fort ; bald bliß Er wider stehn ; gieng wider fort ; warff sich zuletzt gar nider auff die Erden ; und mit aufgespannten Armen / mit gang kläglicher Stim / welche die herumbstehende Stain und Schrosen hatte zur Erbärmuß bewegen mögen / mit zitterenden Mund / und zerschlagene Herzen schrey Er : Abba pater, mein Vatter / ist dann gar kein Mittel mehr? muß ich dann sterben? muß ich dann gecreuziget werden? wie hab ich diß verschuldt? ist dein gerechter Zorn dan anders nit zuverföhnen / als mit meinem Blut? Bin dessen endlich auch zufrieden: sey ihm also : ich begehre nit daß du mir das Leben schenckest: ich bin bereit / zu vollbringendeinen Willen : aber mir eins bitt ich: nur diß schlag mir nit ab: transeat à me calix iste: nur diser / nur diser / ach! gar zu bittere Rölch gehe von mir hinweg.

S. Bernard.  
tractatu de  
Pass.

36. Mein JESU / verzeihe mir / daß ich dir mit dem H. Bernardo in die Red falle. Ist dir Ernst / oder ist dir nit Ernst? ut video, mirabilis potator es tu: wie ich sihe / so bist du wol ein selzamer Trüncker. Wann man dich an deinem Leyden verhindern wil / und den Rölch von Dir nehmen / bist du übel

zu friden / schaffest einen ab / wie den Peter: calicem, quem dedit mihi Pater, non vis ut bibam illum? Was Peter? wilst du mich dann abhalten / den Rölch / den mir mein Vatter geben hat / zu trincken? wann man dir aber den Rölch zu trincken anbiet / wie dann jetzt da auff dem Oelberg geschicht / schiebst du ihn von Dir. Antequam gustes, petis calicem omnino auferri: & postquam bibisti, sicis: eh du etwas verkostest / wilst kurzumb daß man dir den Vatter solt auß dem Gesicht thun: nach dem du wirst darauff getruncken haben / wilst Erst darnach Verlangen tragen / und an dem Creuz hangend / auffschreyen nur noch mehr / nur noch mehr: es dürstet mich. Mirabilis potator es tu: warhafftig wol ein wunderlicher Trüncker bist du.

37. Entzwischen rufft halt dan noch / und bittet eines Bittens der mit Herdt und Schrecken erfüllte JESUS: mein Vatter ist es möglich / so geh doch diser Rölch von mir! Meinet halben. Wann es dir je also gefällig ist / bin ich auch zu friden: dann du erbarmest mir / und wenn soltest du nit erbarmen? der dich also kläglich schreyen hört? Du erbarmest so gar den Stainen. Meinet halben gehe diser Rölch von dir. Allein erinnere dich: ecce, quem amas, infirmatur: den dir lieb hast / der ligt krank. Es ist ein Mensch von Jerusalem auß gen Jericho gangen / und unter die Mörder gefallen: der ligt dort neben dem Weeg in seinem Blut halb tod / und wartet auff den barmherzigen Samaritan. Es ist ein Schäflein von den hundert anderen Schäflein in der Wüsten verlohren worden / und waist nit mehr zu der Heerd zukommen. Wann es dir möglich ist / daß du ohne Hülf denjenigen lassst verderben und zu Grund gehn / den du so inniglich liebest; wol: so gehe diser Rölch von dir. Wann es möglich ist / daß du dem armen Sünder die Wunden nit verbindest / und auß deinem Blut ein heilsame Salben machest: so gehe diser Rölch von dir. Wann es möglich ist / daß du das verlohrene Schäflein nit suchest / und auß deinen Schulteren wider zur Heerd tragest: so gehe diser Rölch von dir.

38. Ach! Geliebte / was bilden wir uns ein? das ist dem liebreichen Erlöser nicht möglich: wir müssen uns die Gedanken nit machen / als wann Er den Rölch des Leydens gänglich wolle aufschlagen: daß kunte Er über sein Herz nicht bringen. Sonder Er macht's nur / wie ein Krancker / dem der Doctor die Medicin für das Beth bringt. Der Becher ist ihm zu voll: der Burgirer Trunck ihm allein zuvil: Mors in olla: es ist Siffte / Er sihet den Todt darinn: drum hat Er ein natürliches Abscheußen darab: richt sich zwar auff den Elenbogen auff / greiff nach dem Becher / und wil dise Purgas nehmen: aber Er hårt halt gern / wie ein Krancker / das man etwas darvon thät: daß / die umb ihn herumbstehn / auch etwas

Joan. 12.  
v. 11.

Joan. 11.  
v. 3.

Luc 18.

Luc 15.

3. Reg. 4.  
v. 40.

S. Hilarius  
Cánone 31.  
in Mar.  
thæum.

etwas davon versuchen sollten: ut illud, quod à se transit, in alios accedat; ut, quomodo ab ipso bibitur, ita ab his bibatur, spricht der Heilige Hilarius: **Er wünsche / daß / was von ihm hinweg genommen wird / zu anderen hinumb gehe; und gleichwie er trüncke / also auch andere darauß trüncken solten.** Drumb schreyet und bittet Er: transeat: gehe der Kölsch von mir auch zu anderen hinumb: Er wil / daß wir auch etwas darauß / nur etlich Tröpflein / nur ein wenig verkosten solten: Er wir alsdann desto lieber trüncken / wann Er sieht / daß wir auch von seiner wegen etwas leiden können und wollen. Gleich wie es gemacht hat jener Hoff-Herr zu Inspruck im Tyrol: der in seiner tödelichen Kranckheit / nach dem er sich ganz Christlich / wie es seyn solte / zum Tode bereit hatte / einen Trunck Wasser / den Durst zulöschten / begehrte. Als ihm nun solcher geraicht wurde mit diser Erinnerung: er solte es nun dem jenigen bringen / der ihm auß den Umstehenden am liebsten wäre. Er faßte er das Pocal in beyde Händ / sahe einen nach dem anderen an / und ersah leßlich ein gemahlte Taffel / ein Passion-Bild an der Wand / welches villicht eben Christum am Oelberg vorstellte / und sagte mit ehrentbietiger Haupt-Maigung: **Christo meinem Hayland bring ich es / Er ist mir der Liebste / der mich auß der Hölle errettet hat.** Wolan dann / mein kranker JESU / wann es kein andere Meinung hat / als daß man Dir solt helfen trüncken / bin ich / und alle Anwesende zu seiden: transeat à te calix iste: gehe der Kölsch deß Leydens von dir hinweg. Und hierin verhalten wir uns gleich den Logicis: welche unter dem disputieren / wann ihnen ein schwäre Proposition oder Vortrag geschicht / den sie nit gern zugelassen / und doch auch nit gern allerdings widersprechen / pflegen sie zu sagen / transeat: sey ihm entzwichen also / biß man sehe / wo das Argument hinauß woll. Daß du / mein HERR / gar nit soltest leiden in der Maß und auß die Weiß / wie es dir dein Himmlischer Vatter vorgeschriben hat / können wir ohne unseren höchsten Nachtheil nit wol zugeben: dann es ligt uns das Hayl daran. Daß du Hülfen begehrtest / und nicht gar alles allein leiden woltest / können wir / als ein billiche Sach / nit widersprechen. Drumb dann transeat à te calix iste: gehe diser Kölsch von dir hinweg. Transeat à te, transeat ad me; gehe er von dir hinweg / und werde mir uberrait: Ich / ich hab ihn dir so voll eingeschenckt: Ich / ich hab gar zu bittere Kräuter darzue gebraucht: Gifft und Gall meiner Sünden darunter gemischt / ist billich / daß ich dir auch darauß eins Verschaid thue. Ich nimm hienit von deiner liebeichen Hand an alle Beschwerden / Verdruß / Kranckheiten / Verfolgung / Widerwärtigkeit / und was dir gefällig ist / über mich zuverhängen / nit anderst / als wann es lauter Tröpflein wären auß

dem bitteren Kölsch deines Leydens. Calicem Salutaris accipiam: sibe / ich greiff mit einem büßenden David nach dem Kölsch deß Hayls: ich bringe meinem allerliebsten Bruder: aber keinem anderen / als dir: dann es ist mir niemand lieber / als du. Dir bring ichs: Dir opffere ich all mein Leyden auß: gib / daß ich die Gesundheit Leibs und der Seelen auß deinem Kölsch trüncke.

39. Aber was sibe ich? Laufft / liebe Jünger / eines Lauffens / euer Meister / der Todt krankte JESUS / greiff schon in die Züg. Er ligt dorten auß der Erden / und gibt kaum mehr ein Zeichen deß Lebens von sich / außser daß Er noch etwas athmet / und die Augen rüeret. Ich hielt darvor / Er wäre schon hin / wann ich nit einen Engel neben ihm sehe / der ihn tröstet / und labet. Ein dicker Nebel / und Dampf geht von seinem Leib auß: der Angst-Schweiß ligt ihm auß der Stirn: ja nit allein auß der Stirn / sonder tringt zu alle Schweiß-Löcheren auß: und wann ich anderst recht sibe / so ist es nit allein Schweiß / sonder helles Blut / daß sich in Tropfen zusamb samblet / über sein blaiches Angesicht / Hals / Arm / Brust / Rücken / ja über den ganzen Leib abriißt. Das ist nemlich jene Todt-Angst: welche der Heil. Evangelist Lucas mit disen Worten beschreibet: es geschah / daß weilten Er das Gebett verlängerte / gähling ihm der Schweiß / wie Bluts-Tropfen allenthalben zu dem Leib aus brache / und auß die Erden herab siele.

Ich mag jetzt da mit disputieren / wie etliche weitläuffig thun / ob dises natürlich / oder übernatürlich seye zuegangen: auch nicht lang fragen / was die Ursach so ungewohnlichen Blut-Schweiß und Angst gewesen: wir wissen es vor hinein wol / und ist zum Theil schon oben bey dem ersten Gebett Christi auß dem Oelberg angedeutet worden. Mir geht vilmehr zu Herzen der klägliche Zustand deß Erlösers / und die verstockte Weiß viler Sünder / denen auch dises noch nit zu Herzen geht. Quò devenit mei causà miser DEUS? infirmitas mea est, & ut curet Medicus, sudat: schreyet auß voll Mitleyden und Verwunderung Rupertus, wo ist der betrübe Gott von meiner wegen hinkomen? ich bin krank / und der Arzte schwitzet für mich. Christus non contentus fuit lacrymis oculorum, sed totius corporis sanguinis lacrymis peccata nostra flete & lavare voluit: seynd Wort deß H. Abbtz Clare-vall Bernardi. Christus war nicht vergnügte mit dem Wasser / das aus dem Augē floss / sonder hat wollen mit blutigen Zähren / so aus allen Gliedern in seiner heiligsten Angst herfür schossen / unsere Sünden bewainen / und abwaschen. War das nicht ein außbündiges Liebes-Strückerlein? kunte die Lieb unsers Seeligmachers noch höher steigen / sie stige dann an das Creutz: Er verdiente ja hingegen / das wir gleichfals auß Mitleiden gegen ihm / un herblicher

Pfal. 115.  
v. 13.

Lucæ 22.  
v. 44.

Rupertus  
lib. 12.  
de victoria  
Verbi.  
S. Bernard.  
Serm. 3. in  
Dominic.  
Palmarum.

Drexel. in  
pródromo  
eternitatis  
c. 3. §. 17.

cher Reu wegen unsers Sabel zugebrachten Lebens / wo mit Blut schwiigten / auff's wenigist blutige Zäher verguffen. Aber O Stain! O Zels! O Eisen! O Erz! O Diamant! O verstockter Sünder! was für ein Anstalt ist schon hierzu gemacht? wann wird einmal dein hartes Herz auch nur ein ainkiges / reuiges Buß-Zäherlein herfür bringen? der du schon jetzt weit über Ostern hinauff an lustige Spaßier-Ritt / neue Kleider / schöne Gärten / Galanteri / und Buhlerereyen gedencdest / und deinen Gott da in dem Staub / auff der Erden / in seinem Blut / und Zäheren ligen laßt / und wanns vil ist / dich mit dem Syrischen auffsäthigen Naaman in disen Gnaden-Bächen / warvon alle H. H. Sacrament ihr Krafft herhaben / einmal im Jahr waschest / und darauff wider in dem alten Lueder fortfahrest.

## 10. Absatz.

## Ankunft des Verräthers

Judas.

40. Gleichwol richtete der matte / Krafftlose JESUS mitler Weil sich widerumb auff / nunmehr gänglich entschlossen / und bereit zu sterben auff alle die Weis und Weeg / wie sein Leyden von den Propheten vorgesagt / und von ihm sambt dem Vatter / und heiligen Geist von Ewigkeit her beschlossen worden. Er gieng für die Krufft herauf: faßte einen frischen Lufft: trücknete / und wischte sich ab / so gut Er kunte. Und weil Er schon von weitem von den Laternen und Facklen ein Liecht erblickte / und etwan auch die Spiz von den Spiessen glansen sahe / weckte Er eilends die drey Jünger auff / und sprach: ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum: auff / liebe Jünger / es ist gnug geschlaffen: dann nehmt war / die Stund ist vorhanden / in welcher des Menschen Sohn den Sündern wird übergeben werden. Die anderen acht / so in dem Marthoff Gethsemani verblieben / haben villeicht selber die Gefahr vermerckt / und seynd voller Schrecken herzugeloffen / ihren Maister zugewarnen. Er aber tröstete sie / und ermahnete sie zur Gedult und Standhaftigkeit mit Erinnerung dessen / was Er ihnen auff dem Weeg nacher Jerusalem nit unlangst hiervon geweissaget hätte: jetzt wäre es an dem / und könnte nit mehr anderst seyn: das ganze Wetter wurde über ihn allein aufgehen: ihnen aber kein Layd widerfahren: solten nur Stand halten / sich Männer erzaiigen / und als Zeugen des Aufgangs erwartthen.

41. Weil sie noch mit einander redeten / ruckte entzwischen der Judas mit seinem Hauffen was nähers hinzue / und ließe einen Theil auffser des Gartens bis auff gegebne Losung warthen. Die verwegniste und abgeföhrtiste Mausköpf namm er mit sich / und gab ihnen ein Zeichen / daß sie nit fehlen künften. Den ich küssen wird / sprach er / der ist: greiffst ihn behertzt an / und führe ihn behertzt samb / daß Er euch nit aufkomme: dann so Er euch entgegen solte / wil ich kein

Schuld daran haben. 2c. Arglistig und Schelmisch genus / mein Judas. Der Herz JESUS wolte nit warthen / bis man ihn auff einem Winckel herfür zuhe: sonder anzuzaiigen / daß Er sich freywillig in den Todt gebe / gieng Er ihnen entgegen und fragte: wen sucht ihr? Sie gaben zur Antwort: JESUM von Nazareth: samb sprechen sie: waiffst du ihn / wo Er ist / so zaig uns das Orth / soll dir kein Layd widerfahren. 2c. Auf diser Antwort erhellet / daß die Juden den Herrn in der Finster anfangs nicht erkannt haben. Der Judas duchte sich mit allem Fleiß / und hielt sich noch ein wenig in: der Herz aber mit trölichem Angesicht und haiteren Stirn gab sich zu erkennen / und sprach: ego sum: Ich bins. Zwen Wort / aber zwen Blic. Ich bins / sagte JESUS / und alsobald / gleich als von dem Donner getroffen / wichen sie zuruck / und fielen rüclings auff die Erden. Hat einen solchen Nachdruck die Stirn des schwachen saufftmüthigen Erlösers: wie wird erst die Stimm einstens an dem jüngsten Tag des zöhrnigen Richters die vermaledeyte Juden / und andere Verdammte auff den Boden niderschmigen? Vereket auch allda Christliche Zuhörer / den Unterschied zwischen dem Fall der Aufferwöhlten / und der Verworfnen. Die Aufferwöhlte / wann sie je fallen / auch in ein schwäre Sünd / so fallen sie doch nur auff das Angesicht / das ist: sie seuen ihre Sünden / und thun Buß. Also ist gefallen der David, die Magdalena, der Petrus, andere. Die Verworfne aber die fallen auff den Rücken / gleich wie die verdammte Rott der Juden / und ihr Führer der Judas mit ihnen auff dem Oelberg gefallen seynd: und drum sehen / und erkennen sie ihren Fall nit. Qui se exstimat, stare, videat ne cadat. 1. ad Cor. 10. wer vermeint / er stehe noch / der sehe zu: daß er nit falle; oder doch / wann ihm sein Schwachheit bewußt ist / der bitte Gott / daß Er ihn nit laß fallen auff den Rücken / sonder auff das Angesicht.

## 11. Absatz.

## Verrätherischer Judas-Kuß.

42. Gleichwie nun der liebe Erlöser zu zaigen sein Göttliche Allmacht / die Juden auff die Erden rüclings nidergeworffen; also ließe er sie zum Zeichen seiner Gürtigkeit / und daß er sich freywillig gefangen gebe / bald widerumb auffstehn: sagte mehr nit / als / nachdem Er sie noch einmal gefragt hatte / wen se suchten / dise wenige Wort: wann ihr mich suchet / seht / da bin ich: laßt nur dise unverleßt darvon gehn. Hierauff tratte der Judas hinzue / unter dem Schein / als wann er erst beschafft halber auß der Statt kam / und nicht wüßte / was dise Schaar wolte: kuffte ihm nach damaligen Brauch den Mund / und sprach: Ave, Rabbi, sey gegrüßt / Maister. Der Herz hingegen sagte: Freund / warzue bist du kommen?

43. Was

Matth. 26.  
v. 45.

Luce 12.

Matth. 26.  
v. 48.Joan. 11.  
v. 6.1. ad Cor.  
10.  
v. 12.Matth. 26.  
v. 49.

43. Was fragst lang/sanftmüthigster IESU, auff was dise Ankunft angefeh? du waisst es ja vorhinein schon? Nebulo (terrimus, infidiator, misericordiae homicida, trucidator pietatis\*; sui Carnifex\*\*, filius Cain\*\*\*, primogenitus diaboli\*\*\*\*, equus Satanæ subtratus &c.\*\*\*\*) lauter schöne Ehrentitel/war mit die H. Vätter disen Böfwicher zieren: zu Teutsch: diser verdeckte Schackel; diser Doctelmauser; diser Aufreiber der Barmherzigkeit; Todtschläger väterlich un kindlicher Liebs und sein aigner Hencker; diser Cains Sohn/und erstgebohrner des Teuffels/Reittpferd und Sattelgaul aller höllischen Geister; diser reisende Wolff unter dem Schaff. Gel; diser Treulose Verräther unter dem Apostel Noth; diser Gottsrauberische Geldieb unter dem Titel eines Seckelmaisters; diser Blutdürstige Meichel. Mörder unter der Larven eines Freunds; diser eingeseichte Lucifer unter der Gestalt eines Menschen; der Judas, diser Mainandige/ unverschämte/ unvancbare/ verzweifelte Böfwicher hauet dir ein Wunden mit dem Pfand der Lieb: er mißbrauchet das Zeichen des Fridens zur Losung der Verrätherey: mit dem Kuff auff gut politisch und schelmisch verrath er dich.

44. Es seynd noch nit vil Jahr verlossen/ das ein Teutscher Jüngling vornemmen Geschlechts zu Venedig gewisser Verbrechen halber de Scharpfrichter hette sollen eine Straich aufhalte. Seine drey anwesende Herren Brüder/ als sie sich lang umbsonst bemühet mit einer anerbottnen grossen Summa Gelds den Rath zu einem güttigeren Urtheil zu vermögen/ aber vergebens; erhielten endlich nach vil bitten diese Gnad/ das sie eine Tag vor der Hinrichtung den Gefangenen besuchen / und sich von ihme beurlauben möchten. Sie kamen mit grosser Landbezeugung zu bestimter Zeit in die Gefängnuß. Der erste unter dem Umbhalsen sagte mit wenig Worten dem Gefangnen in ein Ohr/ was ihm der jüngste unter dem Müd. Kuff einliferen wurde / welches ihme noch diese Nacht wurde dienen können. Es tratt der ander hinzue: und nachdem auch er mit vil Seuffzen und Klagworten seinen Schmerzen zuerkennen geben/ kam auch der dritte und jüngste Bruder/ den lesten traurigen Abschied zunehmen. Diser stollte sich am aller betrübtesten / und als wann er vor Mitleiden nit reden kunte / füelle dem Verurtheilten umb den Hals / küßte ihm hernach auch den Mund: aber unter diesem Küffen schobe er ihm zugleich unvermercker Sachen ein Haselnuß voll des stärckisten Giffts/ so er unter der Zungen verborgen hatte / in das Maul: welches der ander noch dieselbe Nacht eingenommen / und darmit zu Vermeidung der öffentlichen Schand sich selbst umbgebracht hat. Ein solches Gifftrage in dem Maul der verfluchte Judas, warmit er durch den falschen verstollten Liebskuff den allerheiligsten Mund Christi vergiffet hat: nit auß guter Maimung und Mitleiden / wie vorgedachter Teutscher: sonder auß pur lauterem Hass und Bosheit.

Von welchem Giffte der unschuldige Herr gleich den anderen Tag hernach hat sterben müssen. O Teufflicher Sund! O Untreu! O Grausamkeit dieses Menschen!

45. Gleichwol name der Herr auch diesen falschen Kuff an: nemte den Verräther einen Freund: Freund / warzue bist du Kommen? Mercke alda ein außbündiges Liebsstück des Erlösers gegen diesem Böfwicher: welches die Mutter Gottes der H. Brigitta mit folgenden Worthen geoffenbaret hat: appropinquante Juda traditore, filius meus inclinavit se ad eum: quia brevis staturâ erat: als sich der Verräther Judas hinzue nahere / hat sich mein Sohn zu ihm genaiht: dann er war klein von statur. von dem Zachæus meldet der H. Evangelist Lucas, das er auß Begierd Jesum zusehen / auff einen wilden Feigen Baum hinauff gestiegen; quia staturâ pusillus erat: dann er war ein kleines Männlein von Statur. Und das schätzte der Herr hoch; sahe ihn deshalb liebreich an / und hielt freundlich mit ihm Sprach. Gleichwol ware es ein grosse Gnad / das der Herz des Himmels sich gewurdiget / sein Augen auff ein so schlechte Creatur zuschlagen. Da aber dieses Schelmen: Männlein / der Judas, dessen Augen voller Hass / dessen Mund voller Giffte / dessen Herz voller Falschheit steckte; der nit kommen war aus einer gutten Maimung / wie Zachæus, ihn zusehen / sonder auß boshaften Anschlag / ihn seinen Feinden zuüberliferen sahe / und redete er nit allein liebreich an / sondern naihte das Haupt zu ihm / damit er zu dem Mund hinauff langen / und seinen verrätherischen Kuff anbringen möchte. O Gnad! o Lieb! o Gütigkeit des sanftmüthigen Haylands gegen diesem Unthier. Über das / wie etliche meinen / so ware dazumal das Angesicht Christi noch hin und wider naß von blutigem Schwaif / weil Er in der Eil nit eben so genau sich hab können abwischen. Solte nun dieses war seyn / so ist unter dem Küffen und umbfangen etwas von dem blutigen Schwaif an den vermaledeyten Leffzen des Judæ behangen bliben. Hat also diser Verräther zum Lohn seines Main. Lyds das Blut des Sohns Gottes davon getragen / aber zu seiner ewigen Verdammnuß. Deime es mit gleicher Vermessenheit nachthun alle unwürdige Communicanten. die wissentlich in einer Todtsünd zu dem Tisch des Herrens hinguegehn: so ich da weiter nit aufführen wil.

## 12. Absatz.

## Christi Verhaftnehmung auff dem Oelberg.

46. Ecce appropinquavit hora, & filius hominis tradetur in manus peccatorum: setze ist die Stund verhanden / zu welcher des Menschen Sohn den Sünderen solte überantwortet werden. Dieses verurtheilte

\*Rubertus Abbas in Joannem. \*\*S. Leo de Pass. \*\*\*Origenes homil. 3. in Joan. \*\*\*\* Petrus Celsensis. \*\*\*\*\* Origenes homil. 6. in Exodum.

Ita scribit P. Jacobus Lobberius S. J. tract. de Passione c. 4. fol. 7. quem edidit Anno 1633.

Matthæi 26. v. 50.

lib. 4. Revelat. S. Brigittæ c. 59.

Luc. 19. v. 3.

P. Leopoldus Mancin de Pass. fol. 39. lib. 1. Dissertatione. 2.

Matthæi 26. v. 45.

Wesen unter einander kommt mir vor/ wie ein Schlag-Uhr. Die Schlag-Uhr halt sich still/ und thut über ein/ zween/ oder drey Straich nit/ bis die Stund auß ist. Wann aber die Stund auß ist; oder wann die Uhr etwan sonst gähling von dem Gewicht überwogen wird/ und ablaufft/ da gibt es ein grosses Getöse: die Räder lauffen durch einander; ein Straich gschicht auff den anderen/ daß einer vermainen möchte/ es werde alles unter übersich gehn. Bishero ist das Uhrwerck auff dem Delberg still gangen; und hat nichts/ als nur das geängstigte Herz/ und die erschrockene Puls. Adern in dem Leib des betrübten IESU geschlagen. Venie hora, die Stund ist aber jetzt auß: die Uhr ist abgeloffen: und so bald der Judas mit seinem verrätherischen Kuss die Losung geben/ und gleichsamb an statt des Zaigers/ auff ains gedeutt/ nemblich auff ein I. auff IESUM: ille est, der istis etc. ist alles unter übersich gangen/ und hat zu schlagen angefangen einen Straich auff den anderen: aber alle Schläg seynd auff IESUM gangen/ und hat ehe nit auffgehört zu schlagen/ bis es Dult geben/ und die Uhr der ganzen Welt gar abgeloffen/ daß ist/ Christus nach widerholten Hammerschlägen an dem Creutz gestorben ist.

Matthxi 26. v. 48.

47. Es ist zwar dem Peter das Rädlein an seiner Uhr auch abgeloffen/ und hat zu schlagen angefangen: dann wie er sahe/ umb was den Juden zuthun were/ er nit faul zoch von Leder/ und hauete einem Diener des Hohen-Priesters/ einem Erzbuben/ dem Malchus/ das rechte Ohr ab. Das war nun ein gewagtes Stück von dem Peter/ und hatte das Ansehen/ als wann er sein Versprechen halten/ und mit seinem Maister in Gefängnuß und Todt zu gehn noch Willens were/ weil er allein unter so vilen mit seinem Säbel herumb scharmiziren durffte. Aber der Herr truege Mißfallen ab diesem unzeitigen Eyffer: und/ wie Tertullianus schön sagt/ patientia Domini in Malcho vulnerata est, ist die Gedult des Herrn sambt dem Malcho hierdurch verwundet worden: daß der Herr wolte nit/ daß seine Apostel/ als geistliche Leuth/ wie die Welt-Menschen/ gar zu hitzig die Nachsuchen solten. Gab deswegen dem Peter einen Verweis: hieß ihn einstecken/ mit vermelden/ daß er seiner Hülff ganz und gar nit bedürfftig were/ als deme zu Dienst mehr/ denn 12. Legion der Engel in Bereitschaft stunden/ wann er nur derselben sich bedienen wolte. etc. da ist erfüllt worden/ was die Braut im Hohenlied von ihrem Geliebten sagt: pascitur inter lilia, daß er waide/ und sich gern auff halte unter den Gilgen. Cur non inter rosas: warumb nit unter den Rosen? fragt ein neuer Auctor in Genesis: elegantior certe rosa. & gratior: die Rosen ist vil schöner und annehmlicher/ als die Gilgen. Gibt hierauff zur Antwort: Gratior, sed ruber: Princeps vero pacis cruoris

Joan. 18. v. 10.

Tertull. lib. de Patientia c. 3.

Cantic. c. 1. v. 6.

Oliva in c. 26. Genesis.

umbra horret in flore: sie ist zwar annehmlicher/ aber ist roth/ und hat ein Blut-Farb/ der Fürst des Friedens schenket so gar de Schatte des Bluts in einer Blü/ und beliebt ihm nit/ was nur von weit de Blut gleich sieht. Ja dessen sich zu verwüderer/ so gut und mildreich ware der Herr gegen seinen Feinden/ daß er dem Malcho die Wunden beriet/ und das abgehauene Ohr im Augenbick durch sein Allmacht widerumb angehalet hat. Der Kriegszott aber/ und ihren Rädelführeren verweise er ihr Grobheit/ und auch Unvermögligkeit/ in dem er sprach: Ihr Kommt daher mit Spieß und Amittel/ mich zuzufangen/ als wann ich ein Mörder were: da ich fast täglich in dem Tempel öffentlich gelehrt/ und doch habt ihr euch nie getraut/ Hand anzulegen etc. als wolt Er sagen: so wenig ihr mir dort zugeföndt/ so wenig würdet ihr jetzt da mit euren Spieß und Stangen etwas wider mich vermögen/ wann ich mich nit selbst gutwillig ergebe etc. sed hæc est hora vestra, & potestas tenebrarum: Aber diese Stund ist euer/ und das ist der Finsternuß Nacht/ und Swale: dem ich mich dann hiemit unterwerffe.

Matth. 26. v. 55.

Luc. 22. v. 53.

48. Raumb hatte er dieses gesagt/ da gieng der Tumult an. Der ganze Hauffen füelle also bald zu/ und plakte den Herren mit großem Geschray an. Etliche banden ihm die Hand auff den Rücken: etliche warfen ihm ein Strick umb die Lenden und Arm: einer ergriff ihn bey dem Haar; der ander bey der Burgel; der dritt schlug mit Fäusten auff ihn; der viert stösste ihn mit Füßen; die übrige umbrachten ihn mit ihren Spieß und Stangen; keiner war/ der ihn nit auff's wenigste mit Schmachworten lästerte und schalte: die sonst nichts zu thun hatten/ zündeten darzue. Mein Herr IESU, wir tragen mit dir Mitleiden/ und zürnen über die Gottlose Juden/ daß sie so gar unmenschlich mit dir umgangen.

49. Gott hat alles gar ordentlich erschaffen auff dieser Welt: alles hat sein Maß/ alles sein Gewicht/ wie in einer Uhr. So gar auch in widerwärtigen Dingen/ wo die Naturen gegen einander streiten/ wird man finden/ daß nit zuvil Sachen wider eins allein seyen. Duo & duo, & unum contra unum: contra malum bonum est, & contra mortem vita zwey und zwey/ und eins wider eins: das böse streitet wider das gute/ und das Leben ist dem Todt zuwider etc. spricht der weise Sprach. Das erzaygt sich auch in anderen natürlichen Dingen. Das Feuer ist dem Wasser entgegen; die Hitze der Kälte; die Finsternuß dem Liecht; der Wolff dem Schaff; der Hund der Raß; und so fortan. Und das geht noch hin: das macht kein Unordnung in der Natur. Aber/ O Himmel! O Erden! O Element! O Creaturen alle zugleich! warumb entpöret ihr euch nit/ und greiffet die Waffen wider die

Eccl. 9. v. 15. & 16.

die Gottlose Juden-Schar; welche in Verfolgung des Haylands der Welt alle Zahl und Gewicht der Natur überschreiten? Unum contra unum: duo & duo: einer wider einen / oder zwey wider einen / gieng noch endlich hin: aber so vil wider einen; aber all wider einen / und so grob / so wild / so barbarisch / so tyrannisch / so unmenslich / so teuflisch wider den unschuldigen JESUM; das ist nit zu gedulden; das ist zu grob; das ist wider alles Befehl der Natur und Billigkeit. Helfft / ihr Engel; helfft / ihr Menschen; helfft retten / und den gefangnen JESUM auß den Banden erlösen / sonst ist es mit ihm geschehen: des Peters Säbel allein mag nit flecken: die überige Jünger alle geben das Fersengelt / und lassen ihn in dem Stich.

50. Ecce appropinquavit hora: Jetzt ist aber auch die Stund verhanden / daß ich die Predig beschliesse; und gleichwol den gefangnen Erlöser auff dem Delberg gebunden lasse in den Händen der Sünder. Ja wann sie nur recht darmit wußten umbzugehn / wer ihnen ein solche Beut wol zu gonnen. Der HERR selber verlangt nichts mehrers / als der Sünder gefangner zuseyn / dieweil er kommen ist / zu suchen / und selig zu machen / das verlohren war. Aber hiezue werden andere Band erfordert / als eisene Ketten und Strick. Die hergliche Reu; die mitleidige Lieb / kan ihn am besten fassen. Wir wollen jetzt nachher Haus gehn: und in Betrachtung des Leidens Christi heut und Morgen es jener Königin auß Armenia nachthun / von der Xenophon erzehlt: daß sie sambt ihrem Herren Ehemahl Tigranes, König in Armenia, von dem grossen Persiamischen König Cyrus fene gefangen worden. Als nun Cyrus ein grosse Lieb an Tigrane gegen seiner Gemahl verspürte / fragte er ihn auff ein Zeit / was er wol umb Erledigung derselben geben wolte? Tigranes bedachte sich nit lang: ein ganzes Königreich / antwortete er / wolte ich umb sie geben / wann ich eines hätte: zumalen mir aber das Glück selbiges weck genommen / bin ich bereit / mein Blut und Leben für sie aufzusetzen. Dese Antwort gefüelle dem Cyrus so wol / daß er beyde / Tigranes und sein Gemahl / alsobald widerumb loß gelassen / und in ihr voriges Reich eingesetzt hat. Nicht lang hernach fragte Tigranes sein Gemahl / was sie auff des Cyri recht königliche Manificenz und Gutthätigkeit hielte? wie ihr sein prächtige Hoffhaltung / und sonst eins und das ander gefallen hätte? Hier auff sagte die Königin: Mein Herr / so lang ich mit ihm in der Gefangenschafft gewesen hab ich meine Augen / Sinn / und Gedancken auff keinen anderen geschlagen / als auff denjenigen / der bereit ware / mich mit seinem Blut und Leben loß zu machen.

51. O Christliche Seel / Tigranes hat sein Blut nur anerbotten zu Erledigung seiner Gemahl; und dennoch hat dieseibe von der Zeit an ihre Augen nimmermehr von diesem ihrem allerliebsten Herren Gemahl abgewendet; sonder stets mit danckbarem Gemüth so Tag / als Nachts dese unerwarthe Gutthat erwogen: was ist das für ein Lieb meines Gemahls? er war so gar urbietig / sein Blut und Leben für mich aufzusetzen. 20. Dem Breutigam / O GOTT geliebte Seel / hat sich nit allein anerbotten / sonder / dich auß der Gefangenschafft des Teuffel zuerlösen / wirclich sein Blut vergossen / und drüber das Leben eingebüßt. Ich hab gestert und heut etwas wenig erzehlt / was alles unser liebster HERR JESUS von unsertwegen auff dem Delberg aufgestanden / und erlidten habe: thue du das überige noch darzue / und frag dich hernach selber / was verdient ein solche unendliche / unaussprechliche Lieb für einen Danck? Wann ich den Ausspruch geben soll / sag ich unverholten / ein solche unermessne Lieb verdient auff wenigst so vil umb uns / daß wir unsere Augen und Gemüth von dem jenigen nimmermehr abwenden / der so vil Transal / Schmach / Spott / Stoß / und Schlag aufgestanden; so jämmerlich unserthalben sich betrübt / so reichlich sein Blut vergossen / und so williglich / als schmähtlich an dem Creuz gestorben ist.

52. Ja frenlich verdient er solches / und noch mehr: wir erkennen gar wol sein grosse Lieb gegen uns. Zum schuldigen Danck wollen wir: aber was? ihn auch lieben; und das vil enffriger und inbrünstiger / als bißhero geschehen. Unsere Augen wollen wir nit mehr von ihm abwenden. Wir haben ja / wann sonst nichts war / an ihm auff dem Delberg Spectacl genug? ach! ach! daß uns dieses zu Herzen gehe. In unserer Gedächtnuß soll diser Zeit nichts seyn / als sein blutige Bildnuß: in unserem Willen nichts / als Mitleiden / und Lieb: in unserem Haus / in den Kirchen / und auff der Gassen bey den Processionibus, und Gräber besuchen / nichts als Andacht: auff unserem Tisch nichts / als sein bitterer Kösch / Essig / und Gall: in unserem Beth nichts / als sein Creuz und dörnerne Cron / jenes zum Unterbeth: dise zum Hauptkiss: in unserem Mund nichts / als Seuffzer über ihn / und unsere Sünd. JESU wir lieben dich: wir wollen dich nimmermehr beleidigen durch ein schwarze Sünd. Unterschreibe disen unsern Willen in mehrerer Befräftigung mit deinem Rosenfarben Blut / und an statt des Sigills truck dem verwundtes Lieb-Hertz auff / und gib uns die Gnad / daß Mund und Hertz / Wort und Werck zusammen stimmen / und uns bey diesem neugemachten Fürsak recht Ernst seye. Amen.

Matth. 18.  
v. 11.

Xenophon  
l. 3. de institutione  
Cyri.